

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

286 (7.12.1921)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 8.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 8.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abzählern 7.50 M monatlich. — Einzelhefte 40 Pf. Ausgabe: Werktags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einseitige Kolonelle 1.50 M. Die Kolonelle bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmestunde: Vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Noch keine Entscheidung

London, 6. Dez. Neuer meldet aus informierter Quelle, daß die Frage der deutschen Entschädigungen und das Ergebnis der Besprechungen mit den deutschen Vertretern in London in der Finanzkommission des Kabinetts besprochen wurde. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Eine Anfrage in England

Berlin, 6. Dez. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ wissen will, soll sich die Reichsregierung an ein führendes englisches Bankunternehmen gewandt haben mit der Frage, ob das Unternehmen bereit sei, Deutschland einen Kredit von 25 Millionen Pfund Sterling zu bewilligen. Das Blatt bemerkt hierzu, daß dieser offizielle Schritt der Reichsregierung der sei, den der Reichskanzler in seiner Rede auf dem Berliner Pressefest besprochen hatte.

Berlin, 7. Dez. Die Anfrage der Reichsregierung, die feststellen soll, ob Aussicht auf einen englischen Kredit besteht, ist an die Bank von England gerichtet. Sie ist bereits vor einigen Tagen hinausgegangen. In unterrichteten Kreisen besteht völlige Klarheit darüber, daß, wenn der Schritt der Reichsregierung ein negatives Ergebnis haben sollte, die Aussichten für die Gestaltung der Finanzlage Deutschlands sehr trübe sind. Es ist ja ein offenes Geheimnis, daß wir für die Reparationszahlungen am 15. Januar und 15. Februar so gut wie nichts zur Verfügung haben.

Aus einer Rede des englischen Finanzministers geht hervor, daß Deutschland tatsächlich um eine Stundung der Januar- und Februarzahlungen nachgesucht hat, ob offiziell oder nur unter der Hand, ist nicht festzustellen. Von deutscher Seite liegt keinerlei Anregung vor. Angenommen ist, daß es sich um eine nicht offizielle deutsche Anfrage in England handelt, wie man sich auf der Gegenseite zu einer Stundung stellt.

Nathenau bleibt in London

London, 6. Dez. Wie gemeldet wird, hat Dr. Nathenau seine Abreise verschoben, um das Resultat einer wichtigen Sitzung der Finanzkommission abzuwarten, die am heutigen Dienstag stattfinden soll. Die Finanzkommission, deren Mitglieder Lord George, Chamberlain, Churchill, Robert Horne, Evans sowie einige Sachverständige des Schatzamtes sind, soll nach einer Information des „Morning Post“ die Abreise, grundsätzlich einem Moratorium für Deutschland zugestimmt. Der Beschluß werde zunächst noch die Billigung des Kabinetts erhalten müssen.

Beratungen der Koalitionsparteien

Berlin, 6. Dez. In der Reichskanzlei sind heute vormittag 1 Uhr die Vertreter der beiden Koalitionsparteien die Abg. Dr. Spahn, Senior für das Zentrum, und Hermann Müller-Franken für die Sozialdemokraten zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler erschienen, zu der jedenfalls mit Rücksicht auf die Verhandlungen von Dr. Nathenau in London als Vertreter der Demokraten der Abg. Dr. Koch hinzugezogen werden wird. Es handelt sich nach Informationen der „B. Z. a. M.“ um die Frage der Begleichung der Januar-Reparationsrate und im Zusammenhang damit, um die immer dringender werdende Einigung über die Steuerfragen.

Deutschland unter Finanzkontrolle?

Paris, 6. Dez. Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ gibt folgende interessante Information: Es scheint immer klarer, daß Deutschland die Verfalltage vom Januar und Februar nur mit Hilfe von einer Anleihe bestreiten kann. Es ist klar, daß man in industriellen Kreisen eine Anleihe einem Moratorium vorzieht. In den interalliierten Kreisen Berlins scheint die Meinung vorzuherrschen, daß, solange die deutsche Regierung der Entente kein Programm für die Gelöschung der deutschen Finanzen vorgelegt hat, es unmöglich sein wird, ernsthaft mit Deutschland über ein Moratorium oder irgend einen Kredit zu sprechen. Ich bin sogar in der Lage, hinzuzufügen, so schreibt der Berichterstatter, indem ich mich auf Informationen aus guter Quelle stütze, daß, wenn Deutschland noch lange zögert, dieses Programm, das wir seit mehreren Wochen schon erwarten, ausgearbeitet, die Alliierten sich in der Zwangslage sehen, Deutschland unter finanzielle Kontrolle zu stellen. Diese Möglichkeit wird sicher eintreten, wenn Deutschland aus dem einen oder anderen Grunde, seine Verpflichtungen vom 15. Januar nicht zu erfüllen in der Lage ist.

Die deutschen Viehlieferungen

Paris, 6. Dez. Auf eine Anfrage eines Abgeordneten erklärte Ludeur, daß Deutschland bis zum 1. November an Frankreich 71 545 Rinder, 53 821 Pferde und 145 713 Schafe und Ziegen auf Grund des Verfallter Vertrages geliefert hat.

Die Steuererlasse

Berlin, 7. Dez. Im Reichstagsausschuß für Steuerfragen wurde gestern der Gesetzentwurf über eine Abgabe vom Vermögenszuwachs der Nachkriegszeit beraten und in erster Lesung mit kleinen Änderungen angenommen. Darauf wandte sich die Beratung dem Gesetzentwurf zur Abänderung des Umsatzsteuererlasses vom 21. Dez. 1919 zu.

Ueber das Arbeitsprogramm des Reichstages, der voraussichtlich am 13. Dez. zu einer 4-tägigen Dezembertagung zusammenzutreten wird, teilt der „Vorwärts“ mit, daß nach einer Vereinbarung der Reichsregierung von den Steuererlassen das neue Umsatzsteuergesetz, das am 1. Januar in Kraft treten soll, noch vor Weihnachten vom Reichstage verabschiedet wird. Ferner soll auch noch vor Weihnachten das neue Ortsklassenverzeichnis das rückwirkende Kraft vom 1. April 1920 erhält, verabschiedet werden. Die Nachzahlungen an die Beamten in den höher gestuften Orten sollen am 1. Januar stattfinden.

Schwere Explosion im Saargebiet

60 bis 100 Tote unter den Trümmern begraben

St. Saarlouis, 6. Dez. In der Saarwälder Dynamitfabrik vorm. Alfred Nobel u. Co. explodierte heute vormittag kurz vor 12 Uhr ein Delbehälter. Die Rettung der unter den Trümmern liegenden Arbeiter konnten noch nicht aufgenommen werden, da mit einer neuen Explosion zu rechnen ist. Infolge der Detonation sind die Fensterheben in der ganzen Gegend zertrümmert. Eine größere Anzahl Leichtverletzte konnte sich aus dem brennenden Werk retten. Unter den Trümmern sollen etwa 100 Tote begraben liegen. Ueber die Entschädigungsbürde des Unglücks ist bis zur Stunde noch nichts bekannt.

St. Saarlouis, 7. Dez. Das Unglück entstand durch Explosion eines Nitrolörpers. Beim Versuch, das Feuer zu löschen, erfolgten weitere Explosionen, die schwere Verletzungen anrichteten. Im Augenblick der Explosion befanden sich etwa 120 Arbeiter in den Fabrikräumen, von denen eine Anzahl Leichtverletzte flüchten konnte. Das Feuer wurde gelöscht. Bis jetzt sind 13 Tote geborgen worden. Es muß jedoch wahrscheinlich mit einer größeren Anzahl, vielleicht 80 Toten gerechnet werden. Der Materialschaden ist ungeheuer. Das Fabrikgebäude ist vollkommen zerstört. Auch umliegende Gebäude sind schwer beschädigt worden. Auf die Nachricht vom Explosionsunglück begab sich der Präsident der Regierungskommission und verschiedene Mitglieder zur Unfallstelle. Der Präsident übergab dem Bürgermeister von Saarwäldchen im Namen der Regierungskommission 40 000 M zur Verteilung unter die vom Unglück Betroffenen. Der Präsident beauftragte den Bürgermeister, die Bevölkerung des Ortes über die Regierungskommission auszubilden. Beim Bürgermeister ist eine Sammelliste angelegt; auch die Saarbrücker Zeitung hat eine Hilfsaktion eingeleitet.

St. Saarlouis, 7. Dez. Bei der Dynamitfabrik vormals Alfred Nobel u. Co. in Saarwäldchen handelt es sich um eine Zweigfabrik der bekannten Dynamit A.-G. die infolge der Beschädigung der Kohlengruben an der Saar unter französischer Verwaltung an die „Genere France Saar“ erpöbte Nobel in Saarbrücken auf eine Reihe von Jahren verpachtet worden ist.

Reichsbetriebsrätekongreß der Metallindustrie

Berlin, 6. Dez. Gestern begann im Leipziger Volkshaus der erste Reichsbetriebsrätekongreß für die Metallindustrie. Außer den Regierungsbehörden waren der Internationale Metallarbeiterverband, die Metallarbeiterverbände Norwegens, Desterreichs und der Tschechoslowakei, sowie die großindustriellen Unternehmensverbände, u. a. die I.G. und die Siemens, der Arbeiterkongress und die Deutschen Werke vertreten. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Ahmann gewählt. Als erster Referent sprach Professor Leder-Helbergh über das Thema Weltwirtschaft.

Leipzig, 6. Dez. Auf dem zugeht hier tagenden ersten Reichsbetriebsrätekongreß der Metallindustrie gelangte heute nachmittag unter Beifall folgende Entschließung einstimmig zur Annahme: Der erste Reichsbetriebsrätekongreß für die Metallindustrie stimmt den Beschlüssen der internationalen Metallarbeiterkongresse von Kopenhagen und Lugan, sowie den damit übereinstimmenden Kundgebungen der Amsterdamer internationalen Konferenzen der Metallarbeiter, Transportarbeiter und Bergarbeiterverbände zu. Pflicht der deutschen wie der internationalen Arbeiterklasse ist es, alle Kräfte einzusetzen, um Kriege in Zukunft unmöglich zu machen. Die deutschen Metallarbeiter werden mit allem Nachdruck darauf dringen, daß die Umstellung früherer Kriegsindustrien zur Produktion nützlicher und weltwirtschaftlich notwendiger Gegenstände reiflos erfolgt. Der Kongreß muß jedoch auf das entschiedenste protestieren gegen Forderungen der interalliierten Kontrollkommission, die nicht die Verhinderung einer Anfertigung weiterer Kriegsmaterials verlangen, sondern folgenschwerere unbedingte Eingriffe in die Produktion der deutschen Wirtschaft darstellen und gleichzeitig in ihren Wirkungen die deutschen Arbeiter ernstlich schädigen. Dies betrifft insbesondere 1. Das Verbot des Wagenschleusenbetriebs, 2. die Forderung weiterer Zerstörung von Maschinen, Einrichtung und Gebäuden der Deutschen Werke, die für die Erzeugung von Friedenswaren in Betracht kommen. Das Interesse der Arbeiter erfordert dringend, daß diese unbedingten Verbote und Forderungen aufgehoben werden.

Korfanty polnischer Delegierter in Genf

Warschau, 5. Dez. Die polnischen Sozialdemokraten haben es durchgesetzt, daß Korfanty der polnischen Delegation in Genf zugeteilt wird.

Einigung in der irischen Frage

London, 6. Dez. „Daily Mail“ meldet, daß eine Einigung zwischen der englischen Regierung und der Einheits-Delegation erzielt worden ist. Am 22. Uhr wurde folgende offizielle Mitteilung veröffentlicht: Ein Einverständnis ist in der Tat erzielt worden; der Wortlaut wird morgen veröffentlicht werden. Das Abkommen wird morgen Ulster mitgeteilt werden. Der Plan eines allirischen Parlamentes ist fallen gelassen worden. Die Zustimmung Ulsters bleibt gleichwohl abzuwarten. Die britischen Delegierten sind der Ansicht, daß der englisch-irische Friede nunmehr vollendete Tatsache ist, was auch durch den Beschluß, den Wortlaut des Abkommens zu veröffentlichen, besonders deutlich gekennzeichnet ist.

London, 7. Dez. Das zwischen der englischen Regierung und den Sunneinvertrreten abgeschlossene Abkommen gibt Irland genau dieselbe Staatsform, wie sie die englischen Dominions Australien, Neuseeland und Kanada haben. Die Regierungsform des neuen irischen Staates entspricht ganz genau derjenigen Kanadas. Irland heißt von jetzt „Irischer Freistaat“.

Der gefährliche Weg

In der „Roten Fahne“ veröffentlicht Karl Kadek zwei Artikel, in denen er den deutschen Kommunisten gelegentlich empfiehlt, nachdrücklich für die Erfassung der Sachwerte einzutreten. Kadek rät deshalb ernsthaft ab, durch eine Gefühlspolitik unklar revolutionärer Elemente die Herrschaft der Bourgeoisie noch stärker als bisher zu befestigen und den Aufmarsch der Arbeiterklasse zum Steuerkampf zu stören.

Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen. Man könnte glauben, daß die Kommunisten ehrlich mitkämpfen wollen für eine vernünftige Steuerreform, ehrlich ablagen der alten Antischaft. Aber mindestens seit den Enthüllungen über Mitteldeutschland ist der deutsche Defensivcharakter bekannt, daß man den Kommunisten kein Wort glauben darf, daß sie die Anweisung ihres Parteilehres, zu Ehren des Klassenkampfes möglichenfalls auch zu lügen, geradezu mit Begeisterung befolgen.

Auch in der Steuerfrage ist die öffentlich durch Kadek vertretene Haltung nur ein agitatorisches Scheinmanöver. Uns geht ein Rundschreiben der Zentrale der D.A.P.D. zu, überschrieben: „Die Grundlagen der Steuerpolitik der D.A.P.D.“ Dieses Rundschreiben beginnt folgendermaßen:

„Gegenüber der konservativ-opportunistischen Grundauffassung aller Schattierungen der sozialdemokratischen Partei, welche das Eintreten einer neuen Periode des ruhigen Kapitalismus — eventuell Staatskapitalismus erwarten und in ihrer Steuerpolitik begünstigen, stehen wir auf dem Standpunkte, daß das kontinentale Europa sich in einem Stadium der sozialen Revolution befindet. Für uns sind daher alle jene Gesichtspunkte wie die Ermöglichung einer kapitalistischen Akkumulation hinfällig. Unsere Politik richtet sich darauf, die ökonomische und finanzielle Krise des Kapitalismus zu verschärfen, um hier auch die politische Ausweitung der Krise zu beschleunigen. Da aber große Massen des Proletariats und der Kleinbauern und der Kleinhandwerker von der Krise der kapitalistischen Gesellschaftsordnung noch nicht überzeugt sind, oder hierfür sich nicht interessieren, sondern bei der allgemeinen Verarmung Europas vor allem ihr ohnehin schrecklich zusammengeschmolzenes Einkommen gegen den Zugriff des Staates schützen wollen, muß die Steuerpolitik der kommunistischen Partei an diesem Punkte einsetzen. Wir müssen trachten, die Lasten auf das Kapital und das Mehrwert Einkommen abzuwälzen. Wir müssen positive Steuerpolitik treiben. Dies bedeutet in der gegebenen Phase des Kapitalismus durchaus keine opportunistische Politik. Gelingt es uns, die besitzenden Klassen zu zwingen, die Lasten des Staates aus ihrem Einkommen oder ihrem Vermögen zu decken, so bedeutet dies, daß dieselben nicht nur nicht akkumulieren können, sondern auch den sachlichen Produktionsapparat in seiner bisherigen Ausdehnung nicht erhalten können. Dies bedeutet einen weiteren Rückgang der Produktion, einen weiteren Verfall des Kapitalismus.“

Zum Zwecke der weiteren Herabdrückung der Produktion und des weiteren Verfalls der Wirtschaft fordert dann das Rundschreiben Abschaffung aller Steuern, die Arbeitseinkommen und Lohn-einkommen belasten oder darauf abgezielt werden können und Enteignung des kapitalistischen Besitzes in natura „mindestens über die Hälfte hinausgehend“.

Während also die Sozialdemokratie sich mit allen Kräften um eine Lösung der Steuerfrage bemüht, welche die deutsche Produktion nicht stört und das Elend nicht vermehrt, sondern wo möglich verringert, haben die Kommunisten ganz andere Hintergedanken. Sie wollen absichtlich Steuerforderungen stellen, von denen sie wissen, daß dadurch die Wirtschaft weiter zerrüttet wird. Aus diesem vermehrten Elend wollen sie den Gewinn für ihre revolutionären Phantasien schöpfen.

Aus dem Rundschreiben der kommunistischen Zentrale ergibt sich, daß die Kommunisten auch in der jetzt aktuellen Steuerfrage mit derselben Verlogenheit und Gewissenlosigkeit vorgehen, von der sie beim mitteldeutschen Aufstand erschreckende Proben abgelegt haben. Sie wollen nirgends und niemals das Elend verringern, ihre ganze Tätigkeit geht darauf hinaus, bewußt und absichtlich die Not des arbeitenden Volkes zu steigern. Die Kommunisten treiben also absichtliche und mutwillige Verleumdungspolitik gegen die Arbeiterklasse.

Benignstens im geheimen Rundschreiben der Zentrale. Dessen Inhalt, der „Roten Fahne“ laßt Karl Kadek wiederholentlich, daß es nicht Schuld der Kommunisten sei, wenn die Sozialdemokraten mit ihm nicht zusammengingen. Aber sollen wir etwa mit Leuten zusammengehen, die mutwillig die deutsche Wirtschaft noch weiter ruinieren, die Zahl der Arbeitslosen vermehren und das Elend vergrößern wollen? Mit der kommunistischen Politik der Unehrlichkeit und Skrupellosigkeit kann es auch in der Steuerfrage kein Zusammenwirken geben. Möge sie auch unsere Forderung der Erfassung der Sachwerte, die sie ursprünglich verpöbten nachträglich aus

Seite 6
illigst
7459
SS
7461
str. 16.
e
lt
7152
H.
mer.
7448
er
sucht.
arth
67.
acht
icht,
kennt
leicht!
al
das jeder
z A-G Mainz

agitorischen Rücksichten aufgenommen haben, so ist es ihnen doch nie wie uns ernst mit der Ordnung der Staatsfinanzen, ernst mit der unabwendbaren Erfüllungspolitik; sie verfolgen vielmehr auf allen Wegen immer nur die Absicht, die Not und den Kampf zu neuen großen Zusammenstößen zu steigern. Unser Ziel ist die Besserung des Elends, die Abwehr der Verelendung. Ihr Ziel ist die Verschärfung aller Leiden der Arbeiter zum Zwecke kräftigerer revolutionärer Propaganda. Zwischen diesen beiden Gedankengängen gibt es noch weniger eine Brücke als zwischen Kapital und Arbeit, die sich für praktische Aufgaben wenigstens vorübergehend zusammenfinden können.

Nochmals die Bekämpfung des Wuchers, die Mittel und die Grenzen der Wucherbekämpfung

Man schreibt uns: Der in Nr. 282 des „Volksfreund“ unter obiger Überschrift erschienene Artikel des Rammheimer Staatsanwalts Marx kann vom Standpunkt des Genossenschaftlers aus nicht unwillkommen bleiben. Er läuft darauf hinaus, daß von den Gewerkschaften und allen Verbrauchern angeforderte kündenlose Landes- und Reichsgesetz örtlicher Preisprüfungs- und Wucherabmehrer beim Volke herabzusetzen. Angehts des furchtbaren Hungereleids von Millionen Arbeitern, Angestellten, Beamten, Hausfrauen, Rentnern usw. kann man doch nicht sagen:

„Im übrigen aber scheint mir die Entwicklung der allerletzten Zeit die Unmöglichkeit erwiesen zu haben, diese Berechnungsweise des Verkaufspreises (wonach der Kaufmann den Verkaufspreis seiner Ware zu dem von vornherein kalkulierten und festgesetzten Preise ohne Rücksicht auf inzwischen eingetretene Veränderungen in der allgemeinen Wirtschaftslage einhalten müsse), als unbedingt eingehaltene Regel, deren Aufrechterhaltung Verhaftung wegen Preiswuchers zur Folge haben soll, aufzustellen.“

Und weiter: „Die Quintessenz dieser Ausführungen ist die, daß es mir verfehlt erscheint, die ganze Fülle der Preisprüfungsmaßnahmen nun wieder über die kleinen Leute auszuschießen.“

Demgegenüber sagen wir: Wenn man täglich ungezählte Fälle erleben muß, wie der Händler dieselbe Ware von heute auf morgen, gleichsam über Nacht, um das Doppelte hinaufsetzt, dann besteht doch wahrhaft aller Grund, die ganze Fülle der Preisprüfungsmaßnahmen über solche Wucherer auszuschießen. Welches sind denn die angeordneten Organisationen und Mittel, die hätten aufgerichtet werden müssen und die wirksam sind, um die entsetzlichen Auswüchse des Willkürhandels und das gemeingefährliche Treiben der wuchernden Erzeuger, Hausierer, Kettenhändler, Schieber, Schmuggler, Warenzurückhalter und Warenhändler wirksam zu bekämpfen? Diese Ketten- und Schieberhändler sind gerade die niederträchtigen Wuchererführer, die durch ihr gegenfeitiges Preisüberbieten die Preise aller Sauggüter in die Höhe treiben; denn daß der Bauer nimmt, was ihm die preistreibenden Hausierer, Schieber und Händler bieten, ist selbstverständlich. Die Gewerkschaften haben schon vor 1 1/2 Jahren in dem kündenlosen, über die kleinsten Dörfer sich erstreckenden Netz der ortsgenossenschaftlichen Preis- und Ueberwachungsstellen das Mittel erkannt, das bei einheitlicher und zielbewusster Handhabung und Mitwirkung aller Verbraucher, insbesondere der gewerkschaftlichen Organisationen, sowie der Staatsanwaltschaften, Rechtschulz- und Polizeistellen geeignet ist, die Uebel des Wuchers an der Wurzel, an seinen Anfangsgliedern zu erfassen und die wuchernden Erzeuger, Bauern und Fabrikanten, wie auch die schleichenden und schmutzigen Kettenhändler und den hamsternden Verbraucher das Handwerk zu legen. Die gemeindegenossenschaftliche Wucherabwehr in den örtlichen Preisüberwachungsstellen durch gemeinsames Zusammenwirken der Erzeuger, Kaufmanns- und Verbraucherkreise bedeutet zugleich die Ausgestaltung des Genossenschaftswesens, des genossenschaftlichen Rechtsbewusstseins, des genossenschaftlichen Rechtsbewusstseins, fern vom Schutz und Betriebe des Wirtschaftslebens tätigen Staatsanwaltschaften und Bezirksämtern bestend zur Seite treten muß. Und hier müßten wir nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß schon vor 1 1/2 Jahren diese Forderung der Arbeiter und Angestellten auf Ausbau des örtlichen Wucherabwehrnetzes nicht genügend unterstützt wurde. Und nicht zum geringsten ist es diesem Umstande zuzuschreiben, wenn das Netz der gemeindegenossenschaftlichen Wucherabwehr und der Ausbau des Preisprüfungsstellenwesens bis heute nicht zustande kam. Man sollte also lieber dafür sorgen, daß der Gedanke der ortsgenossenschaftlichen Wucherabwehr durch Ausgestaltung der örtlichen Preisprüfungs- und Ueberwachungsstellen verbreitet und endlich in die Wirklichkeit umgesetzt werde. Dann haben wir das wirksame Mittel der Schieber- und Wucherbekämpfung.

Neue Forderungen der Staatsangestellten

Der „Vorwärts“ veröffentlicht eine Denkschrift über die neuen Lohnforderungen der Beamten, Staatsangestellten und Arbeiter, die die Spitzenorganisationen der Reichsregierung überreicht haben. Die Denkschrift fordert die Aenderung der Grundgehälter und zwar derart, daß die Abstände zwischen den einzelnen Befoldungsgruppen durch Annäherung der Grundgehälter der unteren und mittleren Befoldungsgruppen an die oberen verringert werden. Weiter wird eine Aenderung der Höhe des Feuerungszuschlages und eine Verschiebung der Orislassenzuschlagsgrenze gefordert. Sodann verlangt die Denkschrift eine Besserstellung der Pensionäre und Hinterbliebenen. Die für die Beamten aufgestellten Forderungen sollen auch für die Angestellten Geltung haben. Für die Arbeiter wird die Erhöhung der Grundlöhne um 4,50 M die Stunde in allen Lohngruppen und Orislassen verlangt. Die Neuregelung soll mit Wirkung vom 4. Oktober ds. Js. beginnen und die Mehrbeträge noch vor Weihnachten ausbezahlt werden. Für die Länder und Gemeinden sollen Reichsmittel bereit gestellt werden, um eine entsprechende Erhöhung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Länder und Gemeinden sicherzustellen.

Aus der Partei

Genosse Dr. Jos. Alb. Kander † Lehten Samstag starb in München in einem Sanatorium, wohin er sich zur Heilung und Erholung begeben hatte. Genosse Dr. Jos. Alb. Kander aus Forzheim. Unsere Forzheimer Parteigenossenschaft trifft mit dem Ableben dieses Mannes ein schwerer Verlust. Genosse Dr. Kander, der nur ein Alter von 44 Jahren erreicht hat, gehörte politisch viele Jahre der demokratischen Volkspartei an. Als die Revolution im November 1918 ausbrach und auch auf Forzheim übergriff, erklärte er sofort mit einigen anderen Demokraten sich bereit, in den Arbeiter- und Soldatenrat einzutreten und half unermüdet mit, die Bewegung in geordneten Bahnen zu halten. Nachdem er so enger Fühlung mit der Sozialdemokratie gewonnen hatte, war es für den mit jugendlichem Feuer für die Freiheit und die Rechte des Volkes erfüllten wahren Demokraten nur ein Schritt, auch offiziell in die Sozialdemokratie einzutreten, der er mit Aufopferung hinstand. Bei der Errichtung der eigenen Druckerei für die „Freie Presse“ stellte er bereitwillig und führend seine reichen geschäftlichen Erfahrungen zur Verfügung, jedoch er in der Gründungsversammlung einstimmig zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates berufen wurde, welches Amt er mit Sorgfalt und Eifer ausübte, bis nun der frühe Tod ihn aus dem arbeitsreichen Leben gerissen hat. In kurzer Zeit hat Genosse Dr. Kander es aber auch verstanden, sich weit über den engeren Kreis der ihm persönlich nahestehenden Genossen hinaus in Arbeiterkreisen Vertrauen und Anerkennung zu erwerben, das beweist seine Wahl in den Bürgerausschuß, wo er, so oft er das Wort nahm, sich als schlagfertiger Debattierer erwies, wie er auch in Partei- wie Volksversammlungen ob seiner mannschaften, von warmer Ueberzeugung getragenen Sprache als Redner gerne gehört wurde. So hatte Genosse Dr. Kander, dem seine Parteitätigkeit inneres Herzensbedürfnis geworden war, das allgemeine Vertrauen der ganzen Forzheimer Parteigenossenschaft sich erworben, die ihm ein herzliches Andenken bewahren wird.

Mengensturm, 5. Dez. Lehten Samstag fand hier der erste Bildungsvortrag statt. Genosse Sailer aus Karlsruhe sprach über die deutsche Verfassung. Der Redner gab ein anschauliches Bild über den verfassungsmäßigen Zustand des alten kaiserlichen Deutschlands und schilderte die Errungenschaften der Revolution. Verschiedene Anfragen der Genossen wurden vom Genossen Sailer beantwortet. Der Vortrag klang aus in einem Aufruf an alle Arbeiter zum Schutz und Ausbau der Verfassung zusammenzuschließen.

Wücher als Weihnachtsgefahr. Der Zentralbildungsausschuß gibt unter dem Titel „Gute und billige Jugendbücher“, ein Ratgeber fürs Arbeiterhaus“ ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendbücher heraus. Das Verzeichnis ist von einer Kommission der Arbeitergemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrkräften, Ortsgruppe Berlin, bearbeitet und bringt eine kleine Auswahl der besten Kinder- und Jugendbücher. Der Wert der Arbeit liegt darin, daß jedes einzelne Buch nach Inhalt und Sinn kurz charakterisiert ist, jedoch den Arbeitern die Auswahl der Bücher erleichtert wird. Das Verzeichnis ist zu dem Preise von 1,50 M (einschließlich Porto) gegen vorherige Einbusung des Betrages durch den Zentralbildungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (R. Weimann), Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, zu beziehen.

Ein jungsozialistisches Monatsheft. Im Einverständnis mit dem Parteivorstand gibt der Zentralbildungsausschuß ab Januar 1922 unter dem Titel „Jungsozialistische Blätter“ ein Monatsheft für die Jungsozialisten heraus. Die Redaktion der Schrift wurde dem Genossen Karl Bröger, Nürnberg, übertragen. Damit wird einem langgehegten Wunsche unserer

jüngeren Parteigenossen entsprochen, denen das Blatt zur Vertiefung ihrer Weltanschauung und zur Förderung jungsozialistischer Probleme dienen soll. Darüber hinaus wird es aber nicht nur ein Organ für die Jungsozialisten sein, sondern für alle, die — ob jung oder alt — vom Boden der sozialistischen Erkenntnis aus zu den großen Fragen unserer Zeit Stellung nehmen wollen. — Bestellungen für die „Jungsozialistischen Blätter“ sind an den Zentralbildungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, (R. Weimann), Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, zu richten. Der Preis beträgt für das Quartal 10,50 M und ist im voraus an die gleiche Adresse zu senden. Den Organisationen, besonders den jungsozialistischen Gruppen, wird eine rege Propaganda für die neue Zeitschrift zur Pflicht gemacht. Werbematerial ist durch den Zentralbildungsausschuß zu beziehen.

Soziale Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Arbeitsmarktlage ist zwar bei den meisten Berufen verhältnismäßig günstig geblieben, z. T. konnten auch ungelernete Arbeiter noch in größerer Zahl in der Industrie untergebracht werden, worauf insbesondere das Sinken der Metallarbeiterziffer zurückzuführen ist. Doch ist die Zahl der unterfüllen Erwerbslosen gestiegen. Als Ursache kommt in der Hauptsache das Frostwetter in Betracht, das zu Bauarbeiterentlassungen führte.

In der Metall- und Maschinenindustrie bezog sich die Nachfrage insbesondere auf Werkzeugmacher, Dreher, Elektro- und Heizungsmonteur. Der Bedarf an Kupfer- und Messerschmiedern ist schon seit langem nicht befriedigend. Gut beschäftigt sind zur Zeit die Schwarzwalder Holzm- und die Forzheimer Edelmetallindustrie.

Andauernd hohen Beschäftigungsgang weisen Spinnstoff- und Holzindustrie auf.

Das Schneidergewerbe zeigte sich sehr aufnahmefähig, während Schuhmacher nur in geringer Zahl angefordert wurden. Der starke Rückgang im Bergewerbe macht sich mehr oder weniger bei den einzelnen gelerntem Berufen mit Ausnahme der Glaser, insbesondere aber bei den Bauhilfs- und Erarbeitern geltend.

Genossenschaftsbewegung

Die Leistungsfähigkeit der Genossenschaften

Die „Industrie- und Handelszeitung“ vom 11. November berichtet, daß auf der ersten deutschen Großhandels-Konferenz, die in Berlin abgehalten wurde, Herr Hanf (Frankfurt) u. a. erklärte:

„Die größte Gefahr für den Genossenschaftler, die heute schon erfolgreich mit dem Mangel konfrontierten Wänten.“ Dieses Geständnis soll festgehalten und von allen Verbrauchern beachtet werden.

Der Schiedspruch in der Textilindustrie

Der unter dem Vorsitz von Prof. Höninger am Samstag in Freiburg tagende Schlichtungsausschuß, der von den Textilindustriellen angerufen worden war, hat einen Schiedspruch mit folgenden Sätzen gefällt: Männliche Arbeiter über 14 Jahre erhalten ab 1. Dezember 2,30 M Stundenlohn, ab 18. Dezember 2,40 M und ab 31. Dezember 2,55 M Stundenlohn; über 15 Jahre 2,60 M, 2,70 M und 2,85 M Stundenlohn; über 25 Jahre erhalten über 25 Jahre erhalten zu den gleichen Terminen 7,50 M, 7,80 M und 8,25 M Stundenlohn. Die Arbeiterinnen erhalten im allgemeinen in den Klassen der Jugendlichen 0,20 M weniger und in den älteren Klassen ungefähr 2 M pro Stunde weniger. Beide Parteien müssen bis zum 12. Dezember sich entscheiden, ob sie den Schiedspruch annehmen.

Am vergangenen Sonntag hat auch in Offenburg eine Landeskonferenz der Arbeitnehmer tagend, an der 200 Delegierte aus den Betrieben des ganzen Landes teilgenommen haben.

Parteiengenossen und Leser des „Volksfreund“

berücksichtigt bei eueren Einkäufen die

Geschäftliche Rundschau!

Kauft nur bei den Geschäftsleuten,

die eure Presse mit Anzeigen unterstützen!

Eckehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von Joseph Victor von Scheffel (Fortsetzung.)

Die große Braut erhob sich, aber Rollen lagerten über ihrer Stirn wie ein Schwann eilenden Gewölks, der sein vorübergehend Dunkel auf die sonnbelagte Ebene wirft.

Willst du jetzt schon weinen, fragte die Orsichin, auf daß dir in der Ehe die Tränen gespart werden.

Friederun machte ein ernst Gesicht und der unsolde Mund zog sich betrübt in die Länge, daß Praxedis Miße hatte, nicht zu lachen.

Wir ist so bang, sprach die Braut des Hunnen. Was soll dir bang machen, zukünftige Nebenbuhlerin der Lannen am Stoffberg?

Ich fürcht', die Wurschen des Gaus tun mir einen Spul an, daß ich den Fremden heirate. Wie der Klostermeier vom Schlangenhof die alte Wittrau vom Fregenger Wald heimgeführt hat, sind sie ihm in der Hochzeitsnacht vor's Haus gezogen und haben mit Eiterhörnern und Kupferkeulen und großen Reer- muskeln eine Höllenmusik gemacht, wie wenn ein Hagelwetter weg zu trommeln wär'; und wie der Melafinger Müller am ersten Tag seines Ehestandes vor's Haus trat, stand ein Maiesbaum gepflanzt, der war laht und dürr, und statt Blumen hing ein Strohwisch dran und ein zerlumpt grünelb Schürzlein.

Sei gescheit! tröstete Praxedis. Aber Friederun jammerte weiter: Und wenn sie mich machen wie des Bannförsters Witib, da sie den Jägerstaben nahm? Der haben sie nicht das Strohdach entzweigelnitten oben auf dem Dausstich, halb zur Rechten, halb zur Linken sit' heruntergerollt, der Blaue Himmel hat in ihr Hochzeitsbett geleuchtet, ohne daß sie wußten warum, und die Krägen sind ihnen zu Häupten geflogen.

Praxedis lächelte. Du wirst doch ein gut Gewissen haben, Friederun? sprach sie bedeufsam. Aber der stund das Weinen näher. Aber wer weiß, sprach sie ausweichend, was mein Cappan... Paulus, verheiratete Praxedis.

... in jungen Tagen für Eireiche gemacht? Gestern nacht hat mir geträumt, er habe mich fest in seinen Armen gehalten.

da sei ein hünnisch Weib gekommen, gelb von Gesicht und schwarz von Haar, und hab' ihn weggerissen. Mein gehört er! drohte sie, und wie ich ihn nicht lassen wollte, ward sie zur Schlange und ringelte sich fest an ihm hinauf...

Daß die Schlangen und Hunnenweiber, unterdrück sie Praxedis und mach dich fertig, sie kommen schon den Berg herauf... Vergeh den Rosmarinzwieg nicht und das weiße Tuch!

Soll glänze draußen im Burghof des Capan weißes Festgemwand. Da gab Friederun den trüben Gedanken Balet und schritt hinaus; die Ehrenmägde empfingen sie im Hof, der Neugetaufte lachte ihr frohlich entgegen, das Glöcklein der Burgkapelle läutete, es ging zur Hochzeit.

Die Trauung war beendet, mit kraßendem Anstich verließ das neue Ehepaar die Burg. Friederuns ganze Eippchaft war erschienen, hämmige Leute, die an Höhe des Wuchses der Braut nicht nachstanden; sie saßen als Meier und Bauern auf den nachbarlichen Höfen; jetzt zogen sie nach dem Hütlein am Fuß des hohen Stoffels, das erste Feuer zur Erweihung des neuen Herdes anzuzünden und das Hochzeitsfest zu feiern. Voraus im Zug wurde auf bekränzttem Wagen der Brautpaar geführt; dahinter die große Beistatt von Tannenbrettern, Nosen und Trudenfüße als Abwehr von Alt und Wadelmännern und anderen nächtlichen Unholden waren darauf gemalt; — an Riffen und Kräften folgte ein mannigfacher Hausrat.

Die Ehrenmägde trugen die Kuntel mit angelegtem Klack und den schön gestreuten Brautbesen von weißen Reisen, einfache Sambilder von Fleiß und Ordnung fürs künftige Hauswesen.

In Zauchen und Jubelruf liehen es die Geleitsmänner nicht fehlen; dem Capan aber war's zu Sinn, als hätten die Kluten der Traufe in früher Morgenstunde alle Erinnerung weggespült, daß er je freisend und schweißend ein Hof getummelt, er schwat erfram und bürgerlich mit Schwägern und Schwiegern, als wär er von Jugend ein Frontvogt oder Schultheiß im Gegan gewesen.

Noch war der Rärm der vergab Fiehenden nicht verklungen, da traten zwei schmutze Purfse vor die Herzogin und ihre löstliche Söhne, des Schaffners auf der kaiserlichen Burg Wobmann Söhne und Friederuns Gevattern. Sie kamen als Hochzeitbitter, jeder eine gelbe Schüsselblume hinter's Ohr gesteckt und einen Strauh am gewickelten Gewand.

Verlesen blieben sie unter des Saales Eingang stehen, die

Herzogin winkte, da traten sie eiliche Schritte vor, dann noch eiliche, und scharten eine Verbeugung und sprachen den älteren löstlichen Lobpsuch zum Ehrentag ihrer Vose und baten, ihnen hümburzufolgen über Weg und Sieg, über Gassen und Straßen, Weid und Wasser zum Hochzeitshaus; dort werd' man auftragen Braut und Brot, wie selbes geschaffen der allmächtige Gott, ein Hof werd' rinnen und Geigen drein klingen, ein Lagen und Springen, Jubelieren und Sagen. Wir bitten Euch, laht zwei löstliche Boten sein für einen guten, gelobt sei Jesus Christus! so schloß ihr Spruch, und ohne den Bescheid zu erwarten, scharten sie die zweite Verbeugung und enteilten.

Erweisen wir unserem jüngsten christlichen Untertan die Ehre des Besuchs? fragte Frau Hadwig heit. Die Wöste wußten, daß auf Fragen, die sie so freunlich stellte, keine Verneinung zieme. Da ritten sie des Nachmittags hinüber. Auch Rudinann, der Abgesandte von Birminius' Kloster, rit mit, er hielt sich schweigend und lauernd, seine Rechnung mit Eckehard war noch nicht abgemacht.

Der Stoffler Berg ragn stolz und lustig mit seinen drei Balfalkuppen, von dunkeln Tannenwald umsäumt, ins Land hinaus. Die Burg, deren Trimmer jetzt sein Müden trägt, waren noch nicht gebaut, nur auf dem höchsten stand ein verlassener Turm. Auf dem zweiten Bergvorsprung aber war ein bescheiden Häuschen im Waldberstet — des neuen Ehepaars Eich. Als Juns und Reichen, daß der Einzige der Herzogin Mann, war ihm gelehrt, alljährlich fünfzig Maulwurfsfelle einzuliefern und auf Sankt Gallus' Festtag einen lebenden Zannföng.

Auf grüner Waldwiese hatte die Hochzeitsstipe ihr Lager aufgeschlagen; in großen Reßeln ward geöltet und getrahen, wenn keine Platte oder Teller zuteil wurde, der schäufste von tannenenem Brett, wo die Gabel festste, ward zweigadige Haselstauden zu deren Klang erhoben.

Capan war mühsam geessen und hielt sich aufrecht an seiner Ehefrau Seite; aber in des Gemütes Tiefe bewegte er den Gedanken, ob er nicht nach eilichen Tagen die Gewohnheit des Saegens zur Mahlzeit wieder zum alten Recht erheben wolle.

In den langen Tischdeckenräumen von einem Gericht zum andern — der Schemas begann mit der Mittagande und sollte zum Sonnenuntergang noch nicht beendet sein — schloß der Capan seinen vom Eichen gequälten Gliedmaßen durch Längen Luft.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Staatsaktion der badischen Bureaukratie der Reichseisenbahnen

Die Generaldirektion Karlsruhe im Kampfe gegen die Sozialdemokratie

II.

aus dem Sachverhalt, der der Anlage zugrunde gelegen hat, tragen wir zum allgemeinen und besseren Verständnis noch folgendes nach:

Durch Verfügung der höheren Behörde wurde die seit dem Jahre 1919 bei der Eisenbahn übliche 46 1/2 stündige Arbeitszeit pro Woche in eine 48 stündige umgewandelt. Für die dem badischen Staatsministerium direkt unterstellten Beamten war vorher eine gleiche Verfügung erlassen worden. Da nun die hiesigen Eisenbahnbeamten wußten, daß bei anderen deutschen Generaldirektionen dergleichen die Arbeitszeit nicht verlängert worden ist, empfanden sie die Verfügung als ein ihnen angetanes Unrecht und das umsomehr, weil die Neuregelung ohne Einverständnis der Beamtenvertretungen und der Organisationen erfolgt ist, mit denen zwar verhandelt wurde, aber eine Einigung nicht zu erzielen war. Die Beamten weigerten sich nicht, 48 Stunden pro Woche zu arbeiten, sie verlangten nur, daß eine allgemeine, über das ganze Reich sich erstreckende Regelung eintreten sollte. Die hiesigen Beamten dachten nicht daran, einer Anordnung ihrer vorgesetzten Behörde ohne einen Widerstand entgegenzutreten, ihr Vorgehen stellte einen Protest dar, der zum Ausdruck bringen sollte, daß sie formell das Vorgehen der höheren Behörde nicht anerkennen. Darum beschloßen die drei Organisationen der Eisenbahner auch, sich zu fügen, aber den Weg des Protestes und der Beschwerde zu gehen. Aus dieser Sachlage ergab sich ganz klar, daß auch Genosse Weeß in seiner Rede am 19. Januar 1921 in der Kammer der Generaldirektion nur mit seinem Hinweis, daß die Verfügung nicht anzuerkennen sei, die formelle Nichtanerkennung gemeint haben konnte und auch gemeint hat. Daß schließlich in solchen Stunden und bei solchen Anlässen erfahrungsgemäß nicht jedes Wort genau abgemessen wird, weiß jeder Mensch, der bei solchen Vorkommnissen jemals mitgewirkt hat.

Interessant ist, wie die Verhandlungen zwischen der damals noch bestehenden badischen Zweigstelle der Reichseisenbahnen und dem Reichsverkehrsministerium über die fragliche Angelegenheit verlaufen sind. Kurz gefaßt verläuft die Geschichte wie folgt:

Als für die badischen Staatsbeamten die 48 Stundenwoche verfügt worden war, glaubte die badische Zweigstelle der Reichseisenbahnen, die von dem Finanzminister Köhler geführt wurde, daß es nicht angängig sei, daß die Arbeitszeit bei in Baden tätigen Staatsbeamten eine unterschiedliche sein dürfe. Die Zweigstelle ordnete deshalb die 48-Stundenwoche an und wendete sich telegraphisch an das Reichsverkehrsministerium, als sie merkte, daß sich unter den Eisenbahnern Schwierigkeiten ergaben. Das Reichsverkehrsministerium antwortete einladend nicht. Auf weitere Telegramme gab Berlin ebenfalls keine Antwort. Der badische Finanzminister stellte schließlich dem Reichsverkehrsministerium vor, daß es bei den Eisenbahnarbeitern sicherlich Schwierigkeiten geben werde mit der 48-Stundenwoche, wenn nicht gleichzeitig auch die Beamten den gleichen Zeitraum Dienst tun müßten. Auf ein dringliches Telegramm aus Karlsruhe antwortete endlich das Reichsverkehrsministerium ausweichend, es schweben noch Verhandlungen, deren Abschluß abgewartet werden müßten. Endlich verfügte das Reichsverkehrsministerium die 48-Stundenwoche; am 17. Januar 1921 folgte ein gleichlautender Erlass der badischen Zweigstelle bezug der Generaldirektion. Zwei Tage später kam es jedoch zu der Besprechung der Beamten der Generaldirektion in der Kammer, bei der auch Weeß gesprochen hat, was zur Erhebung der Anlage führte. Bemerkenswert ist noch, daß die hiesigen Beamten bei ihrem Protest sich auf den Staatsvertrag zwischen Baden und dem Reich beriefen, der bei der Uebernahme der Eisenbahnen durch das Reich abgeschlossen worden ist, wonach Bestimmungen durch das Reich der Beamten nur durch reichsgesetzliche Regelung und im Benehmen (Einverständnis) mit der Regierung des Landes und der Beamtenvertretung erfolgen dürfen. Besonders aus dieser Bestimmung leiteten die hiesigen Beamten die Berechtigung zu ihrem Protest und zur formellen Nichtanerkennung der Verfügung her.

haben, so zu handeln, wie er dann gehandelt habe. Die oberbehördliche Verfügung habe nach seiner Meinung auch gegen den Staatsvertrag verstoßen, was für ihn noch besonders bestimmend bei seinem Austritt gewesen sei. Die anfänglich für den Hof projektierte Versammlung sei nicht von ihm ausgenommen; die ihm dieserhalb gemachten Anschuldigungen treffen in keiner Weise zu.

Der Vorsitzende richtete sodann an Weeß die Frage, ob nach seiner Meinung tatsächlich die obere Behörde verpflichtet gewesen sei, vor der Neuregelung sich der Zustimmung der Beamtenvertretung zu verschern? Weeß antwortete mit „Ja“. Der Vorsitzende erwiderte, worauf sich diese Auffassung stütze? Weeß antwortete, daß er damals sich, wie die allermeisten Beamten in diesem Glauben befunden habe, er gehe aber zu, daß er außer dem Staatsvertrag andere einschlägige Bestimmungen nicht kenne. Der Vorsitzende meinte hierauf, ob Weeß der Meinung sei, daß die Beamten ein Recht zur Widerständigkeit haben, selbst wenn das Reichsverkehrsministerium den Vertrag verletzt haben würde? Weeß antwortete, daß er aus früheren Verhandlungen mit dem badischen Finanzminister Köhler den festen Eindruck gewonnen habe, daß eine Neuregelung der Dienstzeit nur mit Zustimmung der Beamtenvertretung erfolgen dürfe. Der Vorsitzende erwiderte, warum sich Weeß in einem Gegenjah zur Entscheidung der Organisation gestellt habe, die doch beschloßen haben, sich zu fügen. Und wie er sich die weitere Entwicklung gedacht habe wenn die Generaldirektion den Protest der Beamten ablehne? Weeß antwortete, er habe sich die Sache dann so gedacht, daß die Beamten bei ihrer Auffassung bestehen bleiben, aber der Anordnung der Behörde Folge leisten, jedoch den Beschwerdeweg gehen sollen.

Der Vorsitzende hob nun hervor, ob sich denn die Beamten der Eisenbahn darüber keine Gedanken gemacht haben, daß es ein Unrecht ist, wenn sie der Verwaltung Schwierigkeiten machen inmitten der Zeit, wo die Eisenbahnen ein solches Defizit aufweisen und das Volk in solch schwerer Situation sich befindet? Außerdem, wo alle anderen Beamten in Baden 48 Stunden arbeiten müssen? Weeß antwortete, daß er überzeugt sei, daß bei einer durchgehenden Arbeitszeit, wie sie erst bestanden habe, mehr geleistet werden könne, auch wenn sie länger ist als bei der geteilten längeren Arbeitszeit. Der Vorsitzende erklärte demgegenüber, daß die Eisenbahnverwaltung doch nur gefordert habe, was Angehörigen unserer Sachlage allgemein als eine unabweisbare Pflicht erachtet werden müsse. Der Vorsitzende, Dr. Kullmann stimmte dem mit der Ausdehnung zu, daß diese unabweisbare Pflicht dann aber gleichzeitig in anderen Direktionsbezirken hätte durchgesetzt werden müssen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob denn Weeß nicht auch der Auffassung sei, daß die für den Hof während der Dienstzeit geplante Versammlung eine Betriebsförderung darstelle, antwortete Weeß, daß nach seiner Meinung diese Versammlung entweder während der Pause oder erst nach Schluß der allgemeinen Dienstzeit hätte abgehalten werden sollen.

Darauf wurde zur Zeugenernehmung gefritten, die sich sehr lange ausdehnte und einen unendlich ermüdenden Hopen Klimax brachte. Auf die wichtigsten Ergebnisse gehen wir hier kurz ein.

Der erste Zeuge Regierungsrat Jungmann erklärte, daß Weeß bei Besprechungen und Verhandlungen stets ein großes Maß von Einsicht und Verständnis bewiesen habe. Auch das Verhalten der Vorgesetzten in schwierigen Situationen habe stets bei Weeß Verständnis und Würdigung gefunden. Weeß sei dieser Haltung auch dann treu geblieben, selbst wenn er mit seinen Anregungen und Anträgen bei den Vorgesetzten keinen Erfolg gehabt habe. Der Verkehr mit Weeß sei durchaus angenehm gewesen. Er, der Zeuge, würde sich daher in hohem Maße wundern müssen, wenn Weeß tatsächlich zum Angehörigen aufgefördert haben sollte.

Oberregierungsrat Bitterich: Weeß hat bei Verhandlungen allezeit die Interessen der Beamten und Arbeiter sehr energisch vertreten, aber stets sachlich und in zutreffendem Tone. Früher, im äußeren Dienst, soll Weeß Kollisionen mit Vorgesetzten gehabt haben. Weeß ist ein Dogmatiker und Fanatiker, dem man sehr wohl zutrauen kann, daß er in gegebenen Augenblicken verstanden würde, mit Gewaltmaßnahmen seine Auffassung durchzusetzen.

Oberinspektor Henninger: Weeß war vor dem Kriege mit im Rangdienst unterstellt. Erst hat Weeß dienstlich gut gearbeitet, dann aber, als er sich mit Postil nach dem Kriege zu beschäftigen begann, war der Dienst mangelhaft.

Der Zeuge zieht nun ein ganzes Paket Schriftstücke aus der Tasche und beginnt vorzulesen, was und wie er schon über Weeß an die vorgesehene Stelle berichtet hat. In dem einen Bericht hat Henninger über Weeß ein ungemein abschreckendes Urteil gefällt. Henninger verliest sodann eine große Zahl dienstlicher Weeßzettel, die er sich offenbar seit Jahren sorgsam aufbewahrt hat. Mit Hilfe dieser Weeßzettel versucht nun Henninger vor Gericht zu beweisen, wie Weeß dienstlich seine Pflichten nicht erfüllt habe.

Als der Zeuge immer weitere Zettel verliest, um ihren Inhalt gegen Weeß wiefen zu lassen, meinte der Vorsitzende ironisch: „Wird denn Ihre Vorlesung noch lange Zeit in Anspruch nehmen?“

Der Oberinspektor Henninger ist, seinem Auftreten vor Gericht nach zu urteilen, offenbar der Beamte, der seit Jahren Material gegen Weeß angesammelt hat, um es in geeigneten Augenblicken zu verwenden. Da Henninger ein starrer Deutschnationaler ist, braucht das kaum Wunder zu nehmen. Aber für die gesamten Beamten der hiesigen Generaldirektion wirds nunmehr vom allergrößten Interesse sein, endlich zu erfahren, daß unter ihnen ein Kollege hat, eben Herr Henninger, der systematisch jahrelang Zettel und die dienstliche Schriftstücke gegen Kollegen gesammelt, sie in einem immer wachsenden Augenblicke aus der Tasche zieht, um sie zu verwenden. Herr Henninger ist ja bereits Oberinspektor. Er scheint nach seinem Auftreten zu urteilen, sich zu weit höherem Berufes zu fähigen. Wird ihm der geübte Lohn werden?

Genüber Henninger erklärte Weeß, daß er zugebe, daß er infolge der anstrengenden und zeitraubenden Tätigkeit als Stabesekretär und Organisationssekretär seinen Dienst damals nicht in dem üblichen Maße habe erfüllen können. Aber vollkommen unrichtig sei die Schilderung Henningers, der ja ihn, Weeß, wiederholt seine Zufriedenheit früher ausgedrückt habe, als er mit dem verständig noch besser gestanden habe. Weeß machte auch darauf aufmerksam, daß derselbe Henninger, der heute ein solches Urteil fälle, schon um Entschuldigungen habe bitten müssen, weil er ihm (Weeß) in einem Falle Unrecht getan habe. (Henninger bestritt das.)

Eisenbahnerinspektor Pfeiffer betont, daß er jahrelang mit Weeß zusammen gearbeitet habe. Von keinen Vorwürfen abgesehen, wie sie überall vorkommen, sei das dienstliche Verhalten von Weeß einwandfrei gewesen.

Bei der Vernehmung des Oberinspektors Eckert stellt der Anlagevertreter die Frage an den Zeugen, er solle betonen, daß das Büro von Weeß ausschließlich zur Erledigung politischer Geschäfte mißbraucht worden sei. Der Zeuge erklärt, daß er gewiß die Empfindung gehabt habe, daß die dienstliche Tätigkeit von Weeß durch die politische Tätigkeit etwas leide, aber bei seinen täglichen Kontrollgängen habe er niemals bemerkt oder beobachten können, daß das Büro von Weeß in dem vom Anlagevertreter betonten Sinne mißbraucht worden ist.

Eisenbahnamtmann Siegel (Vorstand des Karlsruher Hauptbahnhofs); gibt an, daß er dienstliche Mängel bei Weeß nicht beobachtet habe.

Verbandssekretär Müller (Eisenbahner-Gewerkschaft) schildert eingehend die Vorgänge, die bei der Protestbewegung der Beamten gegen die einseitige Einführung der 48-Stundenwoche gespielt haben. Der Zeuge war bis zur letzten Landtagswahl badischer Landtagsabgeordneter und gehörte der Zentrumsfraktion an. Er habe, als er bei einer Verhandlung mit dem Finanzminister Köhler nicht zugegen sein konnte, seinen Vertreter angewiesen, dem Minister klar und scharf zu erklären, daß die Organisationen die Neuregelung und Anordnung der Behörden ohne Zustimmung oder Vereinbarung ablehnen müßten. Wie alle waren der Meinung, daß die schließlich von Berlin aus getroffene Anordnung bestellte Arbeit gewesen ist. Auch ich hatte die Auffassung, daß die Anordnung der Oberbehörden keineswegs so ohne weiteres als eine Amtshandlung anzusehen ist. Darum stellte ich es als Referent in der Versammlung am 10. 1. 21 in der Kammer den verammelten Beamtenvertretern auch anheim, selbständig zu der erangenen Anordnung Stellung zu nehmen. Weeß hat nichts anderes getan, als ich. Weeß ist gewiß manchmal ein bisschen impulsiv, aber man muß, wenn etwas scharfe Worte fallen, doch auch den Menschen betrachten, der die Worte braucht. Es ist m. E. und auf Grund meiner Sach- und Personalkenntnis ganz ausgeschlossen, daß Weeß zum Angehörigen aufzufordern wollte oder dazu aufgefordert hat.

Die weiteren Zeugenerkenntnisse entbehren des besonderen allgemeinen Interesses.

Die Anklage des Regierungsrates Prudlin als der Anlagevertreter ist nicht nur geradegut ein Muster juristischer und logischer Unzulänglichkeit. Wir kommen auf diesen Anlagevertreter in einem weiteren Artikel noch zu sprechen.

Die Unhaltbarkeit der erhobenen Anklage wurde durch den Genossen Dr. Kullmann so scharf nachgewiesen, daß man mit dem Anlagevertreter direkt Pöbel haben konnte. Auch Genosse Weeß konnte zusammenfassend nochmals darlegen, wie vollständig unrichtig die gegen ihn erhobenen Anklagen sind.

Der Gerichtshof hat denn auch zu der schon mitgeteilten Freisprechung, die eine eklatante Niederlage der Karlsruher Generaldirektion bedeutet. Eine Niederlage, die die Spitze dieser Behörde auch verdient hat. In einem Schlussartikel darüber Näheres.

Der Vorsitzende des Disziplinargerichtshofes betonte, daß vornehmlich drei Fragen im Mittelpunkt der Verhandlung stehen:

1. Hat Weeß zum Angehörigen aufgefördert? 2. Hat er eine Betriebsförderung herbeigeführt? 3. Hat er, wenn diese beiden Fragen bejaht werden, dadurch seine Dienstpflichten verletzt?

Genosse Weeß antwortete sich eingehend zur Anlage. Er bestritt zum Angehörigen aufgefördert zu haben. Erst 10 Minuten vor Abhaltung der Versammlung am 19. 1. 21 sei er durch Herrn Prant erfußt worden, zur Versammlung zu erscheinen. Er habe dann auch gesprochen, weil er die fragliche Verfügung als ein Unrecht betrachtet habe, durch das die badischen Eisenbahnbeamten unangenehm als ihre preußischen Kameraden gestellt wurden. Als Vertreter der Organisation müßte er für die Beamten eintreten, die ihn auch vorher förmlich beauftragt haben, so zu handeln, wie er dann gehandelt habe.

Badische Politik

Die Zuckerschieberungen in Mittelbaden

Unsere kürzlichen Mitteilungen aus Oberkirch über die Zuckerschieberungen im Reichthal und die darauffolgende scharfe Stellungnahme des Ministeriums des Innern gegen dieses schamlose Treiben, hat das Schiebergeheimel aufgeschreckt. Wie bekannt wird, sind bis jetzt 21 Waggons Zucker, davon sechs in Albern, drei in Renschen und der Rest in Oberkirch, Kappelrodt und Ottenhöfen beschlagnahmt worden. Die Schieber sind nun verfragt dabei, nach zu retten, was zu retten ist, und den Lauf der Wagen aufzuhalten, um sie der Beschlagnahme zu entziehen. Das Verze der Schieberbande dürfte laut „Bad. Presse“ der ehemalige Buchmacher B. von Karlsruhe sein — die „Bad. Presse“ verschweigt schamhaft den Namen des elenden Durcheinander —, der die von einer Berliner Firma bezogenen Waggons „plagiariert“.

Weshalb ungeheure Summen diese Verbrecher verdienen, ergibt sich aus der Mitteilung, daß die beschlagnahmten 21 Eisenbahnwagen einen Wert von rund 5 Millionen Mark haben. Der Zucker wurde zum Preise von 500 bis 600 A für den Zentner eingekauft und mit 800 A an die Schwarzdörmer weiterverkauft. Die Schieber hätten an den beschlagnahmten 21 Wagen ein Gesamtverdienst von rund einer Million Mark gehabt. Sie versuchen jetzt mit allen Mitteln, die beschlagnahmten Wagen wieder freizubekommen. Hoffentlich sind ihre Bemühungen ergebnislos. Und hoffentlich werden die Durcheinander auch derartig bestraft, daß ihnen wenigstens auf ein paar Jahre das unfaulere Handwerk gelegt ist. Aber nicht nur diese Schieber gehören in Strafe genommen, auch die Empfänger der Sendungen, die gewissenlos, um des Schnapsprofits willen, den Zucker sich zuführen ließen und den sündhaftigen Preis dafür zahlten; auch diese sind um kein Haar besser. Nur ein paar wenige der Kerle in jedem Orte herausgreifen und hinter Schloß und Riegel gesetzt; das würde Wunder wirken.

Landwirtschaftliche Steuerdrückbergerei

Um zu beweisen, daß sie immer noch die alte ist, wendet sich die badische Landwirtschaftskammer gegen die steuerliche Erfassung der Sachwerte, indem sie erklärt, daß eine Annullierung der Bodenpreise an die Geldwertverwertung von schlimmsten Folgen für unser ganzes Wirtschaftsleben sei. Wie verhängnisvoll die Anpassung der Lebensmittelpreise an die Weltmarktpreise wirkt hat, und wie sehr gerade dieser Vorgang die Geldwertverwertung weitertrug, darüber äußert sich die Landwirtschaftskammer nicht. Die Erklärung der Landwirtschaftskammer gegen die Verteuerung der Geldwerte ist daher eine von ökonomischer Sachkenntnis und noch viel weniger von nationaler Opferwilligkeit wenig getriebene Renaufgabe altbekannter agrarischer Steuerfeindschaft.

Deutschnationale Presse und Richteramt

Von Zeit zu Zeit verkehrt die deutschnationale Presse die heutigen Verhältnisse wegen ihres Mangels an Staatsautorität. Vermutlich um die Staatsautorität zu steigern, bringt die deutschnationale „Kreuzzeitung“ folgende Notiz:

„Wie die Hamburger Nachrichten melden, sind die beiden verhafteten Hamburger Offiziere Wiedenburg und Galtner bereits nach Karlsruhe an das Erzberger-Büro ausgeliefert worden. Ein Beamter aus Karlsruhe hat sie im Auftrag des dortigen Staatsanwalts abgeholt. Sie sind in Ketten gelegt, auf Antrag des badischen Staatsanwalts dorthin befördert worden.“

So wird in der deutschnationalen Presse die Karlsruheer Staatsanwaltschaft, die sich als Wächterin des Rechtsgedankens bemüht, die Erzbergermörder dingfest zu machen, als „Erzberger-Büro“ verächtlich zu machen gesucht und zwar in dem gleichen deutschnationalen Blatt, das dieser Tage in einem Artikel des reaktionären Professors von Defeler dem sozialdemokratischen Reichsjustizminister Brüderich ein Kolleg über den

Rechtsstaat halten zu müssen glaubte. Wenn es sich um den Schutz deutschnationaler Mordhelden handelt, steht eben Staatsautorität und Rechtsstaat bei den Deutschnationalen auf sehr schwachen Füßen.

Landbund und Presse

Die berichtet wird, kauft der Landbund die „Schwarzwälder Zeitung“ in Bonndorf, um sie als weiteres Parteiorgan auszubauen. Die Politisierung des Landbundes wird so weitere Schritte machen, wenn auch die Richtung immer noch nicht geklärt ist.

* Errichtung von Finanzämtern. Auf 1. Dez. ds. Js. wurde in Thengen ein Finanzamt errichtet. Sein Geschäftsbezirk umfaßt den Amtsbezirk Waldshut mit Ausnahme der Gemeinden Degernau, Deheln, Eberfingen, Endermettingen, Lechingen, Obereggingen, Obermettingen, Osterfingen, Unteregglingen, Untermettingen und Wuttesfingen. Ferner wurde auf 1. Dezember in Stodach ein Finanzamt errichtet. Sein Geschäftsbezirk umfaßt die Amtsbezirke Stodach und Hülendorf mit Ausnahme der Gemeinden Foratsweiler, Großfödnach, Hattenweiler, Heiligenberg, Herdwangen, Illwangen, Jämesle, Buchweiler und Winterjulgen, die dem Finanzamt Neberfingen angeschlossen sind.

Auszeichnung. Vom Ministerium des Innern wurde die badische Rettungsmedaille verliehen: dem Sägewerksbesitzer Paul Schellinger in Hausen und dem Kaufmann Eugen Schaffrol in Mannheim.

Verbot der Verarbeitung von Zucker und Sirup zu Branntwein. Da, wie bereits mitgeteilt wurde, zu letzter Zeit in steigendem Maße Zucker zu Branntwein verarbeitet wird, hat das Ministerium des Innern mit sofortiger Wirkung die Verarbeitung von Zucker und Sirup zu Branntwein ausdrücklich verboten. Die Einhaltung des Verbots wird strengstens überwacht.

Das Estnische Konsulat in Berlin. Die estnische Regierung hat Herrn Karl Lefer zum estnischen Konsul für das deutsche Reich mit dem Amtssitz in Berlin bestellt. Der genannte wird hiermit zur Ausübung konsularischer Funktionen in Baden einzuweisen zugelassen.

Ein Rundgang durch eine Eisengasse. Die diesjährige Arbeit des Bildungsausschusses der sozialdemokratischen Partei nahm Montag abend mit einem Lichtbildervortrag des Gen. Richard Laube einen schönen Anfang. Der Vortrag war recht gut besucht, der große Rathssaal war voll besetzt. Gen. Laube verstand es wiederum, seine Zuhörer 1 1/2 Stunden lang aufs lebhafteste zu fesseln; er ist ein Meister des Vortrags, der es versteht, die schwierigsten Gegenstände seiner Vorträge in leichtverständlicher Art den Hörern darzubieten, unerläßt von einem ganz wunderbaren Bildermaterial. Kasslos ist der nun sechzigjährige Genosse im Dienste der Volksaufklärung und Volksbildung tätig, sein Bildermaterial umfaßt an 100 000 Aufnahmen; Tausenden und Abertausenden hat er in den 25 Jahren seines Wirkens Belehrung, Unterhaltung gebracht. Gen. Laube hat sich mit dieser Arbeit ein bleibendes Verdienst um die Erhebung der Bildung des arbeitenden Volkes erworben. — Ein Vortrag am Montag führte in das oberste Geschosse der Industrie, in eines der großen Hüttenwerke. Nach einer kurzen Einleitung über die Geschichte des Eisens zeigte der Redner an Hand von etwa 80 bunten Bildern den Weg vom Erz zum Eisen und von der Erzeugung bis zu den fertigen Materialien. Wir sahen die riesigen Hochofenbetriebe, die Bessemerwerke, Stahlgießereien, die gewaltigen Dampfhammer, das Schienenwalzwerk, die Schmelzen, Drehbänke usw., prächtige Aufnahmen, die jedem Besucher plastisch und eindringlich einen Begriff von der Größe jener Werke, die das Herz der deutschen Industrie, des deutschen Wirtschaftslebens sind, geben. Auch nach Gen. Laube über die Notwendigkeit der Sozialisierung dieser Betriebe sagte, fand allgemeine Zustimmung. Es war ein lehrreicher und genussreicher Abend, an den alle Besucher noch lange denken werden.

Eine Bürgerauskunftsvorlage. Nach einem Beschluß des Stadtrates wird die Zustimmung des Bürgerauschusses vorangebracht zum Zweck des Ankaufs von Materialien (Bauhofen), Maschinen und Geräten aller Art in Höhe von 500 000 M. mit Verwendungsfreiheit bis 31. März 1923 gebietet. Die Ergänzung des Fonds geschieht in der Weise, daß die gemachten Aufwendungen späterhin auf die bereitgestellten Sonderkredite verrechnet werden.

Verkauf von Industriegebäude an die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe. Der Bürgerauschuh wird um Zustimmung zu folgendem Stadtratsbeschluß ersucht: Das der Stadtgemeinde gehörige Gelände bei dem Anwesen der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe im Ausmaße von 358 400 Quadratmeter zur industriellen Verwertung zu erschließen; der Kostenaufwand hierfür mit 8 692 000 M. ist aus Anlehensmitteln zu decken mit einer Verwendungsfreiheit von 5 Jahren; von dem gewonnenen Gelände werden 170 300 Quadratmeter an die Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe zum Preise von 10 M. für den Quadratmeter, d. h. zusammen 1 703 000 M., und gegen anteilmäßige Beteiligung an den Ertragsleistungen freibändig verkauft. Für weitere 65 200 Quadratmeter wird der Maschinenbaugesellschaft ein Vorkaufsrecht eingeräumt.

Wochenarten für Lehrlinge. Bekanntlich hat der Bürgerauschuh in seiner letzten Sitzung einen Antrag der sozialdemokratischen Fraktion angenommen, wonach für Lehrlinge und Lehrlinginnen auf der Straßenbahn Wochenkarten zu ermäßigtem Preis verabfolgt werden sollen. Wie aus einem Inserat des Straßenbahnamts in der heutigen Nummer hervorgeht, werden solche Wochenkarten vom nächsten Montag ab ausgeben.

Badische Lichtspiele für Schule und Volksbildung. Nach einer leider etwas verzögerten Vorführung für geladene Gäste eröffneten die Badischen Lichtspiele für Schule und Volksbildung letzten Samstag nur mit 3 Vorstellungen im Konzerthaus ihren Betrieb für die Öffentlichkeit. Der Besuch der 3 Vorstellungen ließ leider sehr zu wünschen übrig. Das Unternehmen verdient die Förderung aller Kreise, von denen die Schule und die soziale Aufgabe der Lehrerschaft sein, die Schüler immer wieder auf dieses neue Kino hinzuweisen, wie auch die Arbeitereltern nicht verabsäumen sollten, ihren Kindern die Möglichkeit zu geben, die Vorstellungen zu besuchen. Denn, was da geboten wird — das zeigte bereits die erste Vorführung —, ist von großem erzieherischen Wert. In einem prächtigen Naturfilm wurde das Spiel der Meereswellen an der Küste gezeigt; hoch belehrend waren die Sportaufnahmen mit der sog. Feitlingspraktischer Aufschauungsunterricht und Naturkunde wurde mit dem Film „Hänfling im Nest“ getrieben; ein anschauliches Bild von der Entwicklung deutscher Technik und deutscher Wissenschaft geben die herrlichen Aufnahmen der Funktionstankwagen; über moderne Kindererziehung unterrichtet der Film „Das Haus der Kinder Montessori“, und als Abschluss gab es eine Reise in das bairische Oberland zu den Holschneidern. Herr Major a. D. K. I. I. a. n. wies in einigen einleitenden Worten auf die Bedeutung der Unternehmung hin. Wir hoffen, daß das Unternehmen immer mehr Boden gewinnt und die Besucherzahl eine ständig größere wird. Zu empfehlen wäre vielleicht eine mehr „kinomäßige“ Methode, die Plakate, die jetzt zum Besuch auffordern, sind zwar sehr schön und künstlerisch, aber sie werden zu wenig beachtet. Man könnte hier ruhig nach dem Grundsatze handeln: Der Zweck heiligt die Mittel. Hauptsache ist doch, daß man die Leute in diese Lichtspiele bringt, das was wie ist egal. — Heute Mittwoch nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr kommt ein neues Programm zur Vorführung. Näheres ist aus dem Inseratenteil ersichtlich.

Kaffee Hauptpost. Letzten Samstag hat ein neues Kaffee am hiesigen Platz seine Pforten geöffnet. Der Eigentümer der früheren Feldherrnhalle, nachmaligem Paulanerbräu, Kaiserstraße 219, Herr Karl W. P. h. n. e. r., hat sein Lokal zu einem modernen Großkaffee umbauen lassen und die Räumlichkeiten unter dem Namen Kaffee Hauptpost letzten Samstag dem Verkehr übergeben. Das Kaffee macht in seiner nunmehrigen Aufmachung, helle Wandmalerei, hübscher Tischdekoration, seltene Deckenbelegung, einen anheimelnden, gemühtlichen Eindruck. Für des Leibes Pflege sorgt ein gut gebräuter Kaffee und vorzüglich mundenbes Gebäud aus eigener Konditorei, für Unterhaltung sorgt eine treffliche Hauskapelle. Herr W. P. h. n. e. r. ist als Leiter größerer Betriebe in Straßburg

und Mühlhausen bestens bekannt, er würde aus dem Elsas ausgewiesen, er bietet die Gewähr, daß sich unter seiner Führung das Kaffee Hauptpost zu einem gediegenen Familienkaffee entwickeln wird.

Reichsbund der Kriegsteilnehmer, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen. Wir können unsern Mitgliedern (ehem. Kriegsgefangenen) mitteilen, daß bestimmt vom 19. Dezember ab die Löhnungsbeihilfe sowie der Betrag für abgenommene Gegenstände durch den Hilfsauschuh ausbezahlt werden, so daß jeder noch vor Weihnachten in den Besitz seines Anteils kommt. Beschwerdeweg steht niemand mehr zu, auch löst sich der Landes-Hilfsauschuh am Ende dieses Jahres auf, da alle Arbeiten erledigt sind.

Das Winterfest im Gebirge nennt sich eine Veranstaltung des Skiclubs Karlsruhe und der Ortsgruppe Karlsruhe des Deutsch-österreichischen Alpenvereins, welche heute Mittwoch den 7. Dezember, abends 8 Uhr, zugunsten der Errichtung einer Jugendstube in den in eine Gebirgsunterlandwirtschaft umgewandelten Räumen der Festhalle stattfindet. Es sei besonders auf das Langturnier hingewiesen, zu dem sich die Teilnehmer, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, im Sporthaus Müller einschreiben können. Im Mittelpunkt des Interesses steht neben dem Langturnier sicherlich die Kodelbahn, die von den oberen Emporen des Podiums nach dem Saal führt und über den Hochbetrieb aufzuweisen hat. Die Vorverkaufsstellen sind aus dem Inseratenteil der gestrigen Nummer ersichtlich.

Landestheater. Eine Komödie nennt August Strindberg sein vieraktiges Bühnenwerk „A u s c h“, das am Samstag, 10. Dezember, hier als zweiter Abend im Kammertheater zum erstenmal aufgeführt wird. In dieser Dichtung drängt ein reiches, von tiefen metaphysischen Vorstellungen erfülltes Seelenleben zu künstlerischem Ausdruck und für die Verwirklichung der psychologischen Erkenntnisse des Dichters ist gerade auch dieses Werk von besonderer Bedeutung. — Das Stück erlebte seine deutsche Aufführung im Jahre 1900 am Neuen Sommertheater zu Breslau durch Alfred Holm und fand seitdem auf vielen namhaften deutschen Bühnen Gestralt.

Landestheater. Als diesjähriges Weihnachtsmärchen wurde „Das gemandelte Teufelchen“, Märchenpiel im Himmel und auf Erden in acht Bildern von Paul Hermann Hartwig, erworben.

Valuta-Bericht vom 7. Dezember

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 2,25 Fr. Auszahlung Holland 82,18 M. per holl. Guld. Auszahlung Schweiz 43,98 M. per schw. Fr. Auszahlung England 93,3 M. per Pfund Sterling. Auszahlung Frankreich 17,16 M. per frz. Fr. Auszahlung Neupost 227 M. per Dollar.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 6. Dezember 1921

Über Norddeutschland zieht jetzt vom Atl. Ozean herkommend ein Tiefdruckgebiet das den hohen Druck aus Frankreich zurückdrängt. Der Frost hält in Süddeutschland noch an, im Norden ist vielfach Tauwetter eingetreten. Voraussichtliche Witterung: Meist bewölkt vereinzelt geringe Niederschläge (im Gebirge etwas Schnee), milder, in der Ebene Tauwetter.

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 29 Btm., gest. 6 Btm., Neßl 130 Btm., gest. 1, Maxau 281, gest. 2, Mannheim 139, gest. 9.

Kleine badische Chronik

Schwellingen, 6. Dez. Eigenartige Explosion. Gestern vormittag ereignete sich in der Küche eines Hauses in der Mannheimerstraße eine Explosion, deren Ursache noch nicht aufgeklärt werden konnte. Nach Angabe des Wohnungsinhabers sei aus dem Herd plötzlich eine große Stichflamme herausgeschlagen, die mit gemäßigtem Druck die Gampendampfen herausdrückte. Einige Gegenstände, die über einen Meter weit vom Herd entfernt waren, gerieten in Brand. Der Mann und sein 1/2 Jahre altes Kind erlitten schwere Verwundungen.

Heidelberg, 6. Dez. Die Polizei hat hier einen ledigen Kaufmann von Ludwigsbafen festgenommen, der an Mannheim einen Geldbetrag von 50 000 M. unterschlagen hatte.

Mannheim, 6. Dez. Die für heute und morgen angelegte Verkehrsperre für den Mannheimer Rangierbahnhof macht sich in einschneidender Weise bemerkbar. Täglich laufen in Mannheim, bekanntlich dem größten Rangierbahnhof Deutschlands, 100 Güterzüge ein, die für den südwestdeutschen Güterverkehr umzuprangert werden. Mit Anspannung aller Kräfte wird nun während der beiden Sperrtage gearbeitet, um die Anlaufbahnen zu befreien und einen normalen Verkehr wieder zu ermöglichen. Seitens der Eisenbahndirektion wurden Maßnahmen zur Entlastung des Rangierbahnhofes getroffen, so durch Weiterleitung von geschlossenen Zügen von den Bahnhöfen Altheim, Mühlau, Industriehafen und Waldhof über den Rangierbahnhof, wobei auch Heidelberg in der Bildung von Zügen ausbesseln muß. — Für den Mannheimer Hauptbahnhof sind verkehrstechnische Verbesserungen vorgesehen. So wird nach Durchführung des Umbaus die Vorhalle nur noch als Eingang dienen, während für den Ausgang ein besonderer Gang geschaffen werden wird.

Mannheim, 6. Dez. Auf dem gestrigen Wochenmarkt mußte für ein Ei bis zu 4,20 M. bezahlt werden. Eihrahmbutter stieg sich auf 48 M. das Pfund. — In der letzten Zeit treibt sich hier wiederum ein Populärkünstler herum, der getrieben am Wismarplatz einem Mädchen den Kopf abschnitten und mitnahm.

Waldbut, 6. Dez. Vier junge Leute von Heidelberg, die sich in Freiburg eine Droste für die Dauer eines Monats mieteten und mit Manufakturwaren von ziemlichem Werte durch den Schwarzwald kauften, wurden hier zur Untersuchung festgenommen.

Waldbut, 6. Dez. Verhaftung. Nach einer Meldung der „Neuen Waldbut-St. Wäfler Zeitung“ erregte die Verhaftung

des Ehepaars Zollsekretär E. B. L. e hier großes Aufsehen. Die Wohnung des Genannten habe seit längerer Zeit eine Hauptzentrale für die Schweizer gebildet, die ausfuhrverbotene Gegenstände bis zur günstigen Gelegenheit bei dieser Familie aufstapelten. Schon seit längerer Zeit sei der rege Verkehr mit Schweizern der Nachbarschaft aufgefallen. Nach dem genannten Blatt sollen noch einige weitere Einwohner der Stadt an dem „Geschäft“ beteiligt gewesen sein.

Konstanz, 6. Dez. Dieser Tage erhielten zwei Brüder in Bollmatingen anässige Geschäftsleute, die Nachricht, daß ihre Tante in Neuhof gestorben sei. Wie den „Konstanzer Nachrichten“ geschrieben wird, hat diese Tante ihren Erben, im ganzen 5 Personen, eine Erbschaft von 80 Millionen Dollar hinterlassen. Wenn es auch nur 80 000 Doar sind, so ist es immer noch eine schöne Erbschaft, denn 80 000 Dollar sind heute 16 bis 20 Milliarden Mark.

Unfallsfall oder Verbrechen?
Reichental (Wurgtal), 6. Dez. Der Oberwachmeister Hettner aus Weissenbach fuhr am Montag abend mit dem Auto um 11 Uhr von Kaltenbronn ab. Das Automobil kam ohne den Wachmeister in Reichental an. Man wußte nicht, wo er unterwegs geblieben war. Heute morgen fand ihn Postkutscher Wieland halbtot und blutüberzogen auf der Straße von Kaltenbronn nach Reichental. Man weiß nicht, ob ein Unfallsfall oder ein Verbrechen vorliegt. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. Der Verletzte, der bis zur Stunde noch bewußlos ist, wurde in das Krankenhaus Gernsbach gebracht. Er ist verheiratet und Vater eines Kindes.

Letzte Nachrichten

Briand in der Kammer und im Senat

Paris, 7. Dez. Briand hat gestern in der Kammer jede Erklärung über die auswärtige Politik verweigert. Ein Antrag, die Interpellation über die Washingtoner Konferenz zu beschließen, wurde mit 490 gegen 100 Stimmen angenommen. Im Senat hat Briand dagegen eine große politische Rede gehalten, in der er sich über die Stimmung und die Reparationspläne, die heute alle anderen Fragen in den Hintergrund drängen, äußerte. Aus seinen ganzen Ausführungen geht hervor, daß er sein Doppelspiel in der Deutschlandpolitik weitertreiben will, d. h. er will es einerseits nicht mit der nationalistischen Kammermehrheit verderben, andererseits will er sich auch auf gutem Fuße mit den Demokraten stellen. In diesem Sinne sprach er von den beiden Deutschland, man solle nicht nur an das eine, sondern auch an das andere demokratische Deutschland glauben, das seinerzeit den Rapp-Rufsch bereitete habe. Ueber das Ergebnis der Washingtoner Konferenz aber schwieg Briand auch vor dem Senat. Auch der Senat nahm den Regierungsantrag auf Verchiebung der Interpellation an und zwar mit der überwältigenden Mehrheit von 499 gegen 2 Stimmen. Man sieht schon, das erste Auftreten vor dem Senat und vor der Kammer hat Briand wieder eine große Mehrheit gebracht.

Schriftleitung Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Letzte Nachrichten Hermann Kabel; für Badische Politik, Aus dem Lande, Gemeindepolitik, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Feuilleton Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Briefkasten Josef Eisele; für den Anzeigenenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

MONDAMIN-Rezept

Honig-Lebkuchen (60 Stück): 400 g Honig oder Kunsthonig, 200 g Mehl, 200 g Mondamin, 2 g Dirschnhornsalz, 1 Ei, 1 Teelöffel gest. Nelken, 1 Teelöffel Zimmt, etwas Muskat, Zitronenschale.

Lasse den Honig in einer Schüssel flüssig werden, gebe die Gewürze, das gemischte Mehl, Ei und Dirschnhornsalz zu und rühre den Teig schön glatt. Streiche ihn dann auf ein gestrichenes, mehlbestäubtes Blech, habe den Kuchen bei guter Hitze, lasse abkühlen und schneide beliebig große Lebkuchen.

(Diese Anweisung ist der Rezeptsammlung der Mondamin-G. m. b. H., Heilbronn a. N. entnommen, die dieselbe auf Wunsch an jedermann versendet.)

Vereinsanzeiger

Waldschut, 6. Dez. Die für heute und morgen angelegte Verkehrsperre für den Mannheimer Rangierbahnhof macht sich in einschneidender Weise bemerkbar. Täglich laufen in Mannheim, bekanntlich dem größten Rangierbahnhof Deutschlands, 100 Güterzüge ein, die für den südwestdeutschen Güterverkehr umzuprangert werden. Mit Anspannung aller Kräfte wird nun während der beiden Sperrtage gearbeitet, um die Anlaufbahnen zu befreien und einen normalen Verkehr wieder zu ermöglichen. Seitens der Eisenbahndirektion wurden Maßnahmen zur Entlastung des Rangierbahnhofes getroffen, so durch Weiterleitung von geschlossenen Zügen von den Bahnhöfen Altheim, Mühlau, Industriehafen und Waldhof über den Rangierbahnhof, wobei auch Heidelberg in der Bildung von Zügen ausbesseln muß. — Für den Mannheimer Hauptbahnhof sind verkehrstechnische Verbesserungen vorgesehen. So wird nach Durchführung des Umbaus die Vorhalle nur noch als Eingang dienen, während für den Ausgang ein besonderer Gang geschaffen werden wird.

Mannheim, 6. Dez. Auf dem gestrigen Wochenmarkt mußte für ein Ei bis zu 4,20 M. bezahlt werden. Eihrahmbutter stieg sich auf 48 M. das Pfund. — In der letzten Zeit treibt sich hier wiederum ein Populärkünstler herum, der getrieben am Wismarplatz einem Mädchen den Kopf abschnitten und mitnahm.

Waldbut, 6. Dez. Vier junge Leute von Heidelberg, die sich in Freiburg eine Droste für die Dauer eines Monats mieteten und mit Manufakturwaren von ziemlichem Werte durch den Schwarzwald kauften, wurden hier zur Untersuchung festgenommen.

Waldbut, 6. Dez. Verhaftung. Nach einer Meldung der „Neuen Waldbut-St. Wäfler Zeitung“ erregte die Verhaftung

Welt-Kino Kaiserstr. 133
Nur noch 3 Tage! **Großstadtmädels**
Freitag letzter Tag!
3. u. letzter Sittenbild aus Berlin W 3. u. letzter Teil in 6 Akten.
Außerdem: **NOBODY!**

Schlafzimmer-Bilder
dreiwert. Bilder für alle Räume, Spiegel, Schließers Kunsthandlung, Kaiserstraße 28.

Jhr Weihnachtsgebäck wird vorzüglich mit **Dr. Oetker's Milch-Eiweiß-Tulber** mit Triebzusatz
2-3 Eiweiß für Plannkuchen, Klöße, Kuchen, Torten.
Man verlange Rezeptbuch C in den Geschäften oder von Dr. A. Oetker, Bielefeld

Schulranzen, Aktenmappen, Musiktaschen, Offenbacher Lederwaren, **Kofferhaus** Geschw. Lämmle 51 Kronenstr. 51
Weberzieher, Hüfter, Mäntel, auch selbstgemane, Hüfte, Hüften, Schuhe und Stiefel, alles gut erhalten, kaufen Sie billig bei F. Weber, Adlerstraße 32.

Back-Artikel!

Wir haben uns für die kommenden Wochen mit ihren Festtagen mit einigen Waggon Lebensmittel eingedeckt und empfehlen so lange Vorrat

Prompte u. freie Lieferung ins Haus!

Bestes Weizenmehl Spezial 0 Pfd. 4.90	Frische grosse Land-Eier Stück 3.70	Schmelz-Margarine 100% Fett Pfd. 29.—	Speise-Margarine Pfd. 28.50	Feinste Rosinen 1/4 Pfd. 6.—	Feinste Korinthen 1/4 Pfd. 5.—	Pflanzen-Orangeat u. Citronat Citronen Keke etc. etc.
Backmehl Pfd. 3.50	Natur-Vollei 3 Eier in der Dose Packet 1.65	Speisefett Pfd. 29.50	Reines Schweinefett Pfd. 35.—	Feinste Sultanninen 1/4 Pfd. 7.—	Mandel-Ersatz (geraschelt Kokosnus) 1/4 Pfd. 4.50	

C. F. Krieg & Co., Baden-Baden-W.

Inhaber: C. F. Krieg jun. 7475
Spezialhaus für Lebensmittel-Feinkost
Rheinstrasse Nr. 13 — Telephon 955 — Eigene Bäckerei — Betrieb: Rheinstrasse Nr. 9.

Bekanntmachung.

Beitrag Ausgabe von Zebringswochenarten.
Gemäß Beschluß des Bürgerausschusses vom 25. November 1921 werden mit sofortiger Wirkung für Zebringer und Zebringerinnen des Handwerks und Handels Zebringswochenarten für täglich 2 und 4 Fahrten, gültig an den Werktagen der Woche, ausgeschrieben.
a) wenn das Einkommen des Zebringers den Betrag von 300 Mark monatlich nicht übersteigt
b) für die Dauer der Zebringerzeit, aber längstens bis zum 18. Lebensjahr
c) für die Fahrt von der Wohnung zur Arbeitstätte, wenn diese länger als 2 Zebringerzeiten ist.
Der Preis dieser Karte, die erstmalig am Montag, den 12. ds. Mts. befristet werden kann, beträgt:

2 Fahrten täglich		4 Fahrten täglich	
im 1. Zebringerjahr bis 5 Zebringerzeiten 4 Mark	über 5 Zebringerzeiten 8 Mark	bis 5 Zebringerzeiten 6 Mark	über 5 Zebringerzeiten 8 Mark
im 2. Zebringerjahr bis 5 Zebringerzeiten 6 Mark	über 5 Zebringerzeiten 9 Mark	bis 5 Zebringerzeiten 9 Mark	über 5 Zebringerzeiten 12 Mark
im 3. Zebringerjahr bis 5 Zebringerzeiten 8 Mark	über 5 Zebringerzeiten 12 Mark	bis 5 Zebringerzeiten 12 Mark	über 5 Zebringerzeiten 16 Mark

Zur Erlangung der Zebringswochenarten ist die Ausfertigung eines vom Donnerstag, den 8. ds. Mts. ab, bei den Kartenverkaufsstellen, Bahnamt, Fallstrasse 71, Schalterkasse B, Postfach 100, Kassenstrasse 9, Warte des Zebringervereins, Kassenstrasse 108 und Bahnhofsplatz 6, Heussen, Rühlburg, Wilhelmstrasse 1, Bruckel, Zurlach, Hauptstrasse 77, Klinker, Hauptstrasse 10, Rühlheim, Rühlheim und je nach dem Zebringerjahr berücksichtigenden Antragsformulars erforderlich und ist bei dessen Anforderung anzugeben, welches Zebringerjahr in Frage kommt.
Bei der erstmaligen Erneuerung der Karte für die Woche vom 12. bis 17. Dezember hat der Zebringermeister auf der Rückseite des Antragsformulars neben Wochenfeld 50 und für die Woche vom 19. bis 24. Dezember neben Wochenfeld 51 u. s. w. durch Unterschrift die Richtigkeit der Angaben der Vorderseite zu bezeugen. Die Woche vom 2. bis 7. Januar 1922 zählt als 1. Woche.
Karlsruhe, den 6. Dezember 1921. 2737
Städtisches Bahnamt.

Statt jeder besonderen Anzeige, Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht, dass unser lieber Vater, Bruder, Grossvater, Schwiegervater und Onkel

Adam Krebs

Polizei-Wachmeister a. D.
am 6. Dezember früh 1/4 Uhr im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.
Karlsruhe, 6. Dezember 1921.
Die Trauernden Hinterbliebenen.
Die Feuerbestattung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt. 7472
Trauerhaus: Rappurstr. 20.

Trauerhüte

in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaisersstr. 137.

Kaiser-Lichtspiele am Durlacher Tor.

Nur noch bis Freitag!
2 Schlager! **Das Mädchen** 2 Schlager!
aus der Ackerstrasse
3. Teil. Wie das Mädchen aus der Ackerstrasse die Heimat fand. 6 Akte.
II. Schlager: Der Eid des Stefan Muller m. Viggo Larsen u. Wanda Treumann

Rind, Durlacher Anzeigen.

6 Wochen alt (Mädchen), wird in gute Pflege gegeben. Angebote befristet unter Nr. 7488 das Volksfreundbüro.

Neu- u. Möbel

erhalten Sie komplette Möbel-Einrichtungen und einzelne Möbel unter günstigen Zahlungsbedingungen von großer Möbel-Firma bei reellster Bedienung und strengster Verschwiegenheit. Angebote unter Nr. 6916 an das Volksfreundbüro erbeten.

Kaufst. Kaufst. Verkauf von Neu- u. Möbel

Befichtigung ohne Kaufzwang erwünscht.
Karl Rauch, Dreherstr. 3. Dreherstr. 3

Kaufstatter Anzeigen.

Nächster Hauptwochenmarkt in Kaufstatter des Feiertags wegen am Mittwoch, 7. Dezember. Das Bürgeremeinrat.

Milch-Versorgung.

Erwachsene Personen und Kinder über 12 Jahren können weiterhin nicht mehr mit Milch versorgt werden.
Kaufstatter, den 6. Dezember 1921. 2742
Kommunalverband Kaufstatter-Stadt.

Mieter-Verein Durlach.

Jeden Donnerstag Abend von 8-8 Uhr in der Beratungsstelle Friedrichstraße, Zimmer Nr. 4, unentgeltlich Rat und Auskunft in Mieterangelegenheiten. 7474

Allgemeine Ortskrankenkasse Kaufstatter-Stadt.

Am Montag, den 12. Dezember 1921, abends 8 Uhr, findet im „Braunen Zimmer“ der Wirtschaft „Zur Linde“ hier eine Ausschuss-Sitzung statt, wozu die gewählten Vertreter höchst eingeladen werden. Dieselben erhalten anherdem noch eine besondere Einladung. 7306
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage für 1920 und allgemeiner Jahresbericht
2. Wahl der Rechnungsprüfer für 1921
3. Wahl eines Stellvertreters für den Ausschussvorsitzenden nach § 69 der Satzung
4. Satzungsänderungen
5. Änderung der Dienstordnung
6. Verschiedenes.
Kaufstatter, den 26. November 1921.
Der Vorsitzende: Johann Brenner.

Konsumverein Durlach und Umgegend

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Die Dividenden-Ausschüttungen finden an folgenden Tagen statt:
Am Donnerstag, 8. Dezember, im Laden 1, Rehlstrasse
Am Freitag, 9. Dezember, im Laden 3, Friedrichstraße
Am Montag, 12. Dezember, im Laden 6, Adlerstr.
Am Montag, 12. Dezember, im Laden 8, Herrenstrasse
Am Dienstag, 13. Dezember, im Laden 4, Weingartnerstrasse
Am Dienstag, 13. Dezember, im Laden 2 in Aue
Am Mittwoch, 14. Dezember, im Laden 7 in Grödingen, Mittelstr.
Am Mittwoch, 14. Dezember, im Laden 9 in Grödingen, Kaiserstr.
Am Donnerstag, 15. Dezember, im Laden 10 in Grödingen
Am Donnerstag, 15. Dezember, im Laden 5 in Bergshausen
Am Freitag, 16. Dezember, im Laden 11 in Königswald
Am Freitag, 16. Dezember, im Laden 12 in Grödingen
Am Montag, 19. Dezember, im Laden 14 in Wilsberg
Am Montag, 19. Dezember, im Laden 13 in Kleinheubach
jeweils nachmittags 2 Uhr.
Das Geld wird nur an Erwachsene gegen Vorzeigung der Quittung ausbezahlt.
Die Dividenden, die bis zum 1. Januar 1922 nicht abgeholt sind, werden auf Sparanlagen oder Geschäftsanteil überjährt.
7480
Der Vorstand.

Neuregelung des Steuerabzugs.

Am 1. Januar 1922 tritt das Gesetz vom 11. Juli 1921, Reichsgesetzblatt S. 845, über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn seinem vollen Inhalt nach in Kraft. Die für die Arbeitgeber wichtigste Neuerung, die der Vollzug des Gesetzes bringt, ist die Vorschrift, daß künftig nicht mehr der Arbeitgeber, sondern die Gemeindebehörde, gegebenenfalls das Finanzamt die Ermittlung feststellt, die der gegenwärtige Steuerabzug infolge der Verdrängung des Familienstandes und der nach § 13 des Einkommensteuergesetzes zulässigen Abzüge für Werbungskosten usw. erfährt. Der festgestellte Betrag der Jahresermäßigung wird auf dem Steuerabzug, das die Gemeindebehörde jedem Arbeitnehmer ausstellt, vermerkt. Der Arbeitgeber hat lediglich von dem ausbezahlten Lohn (unter Eingurechnung des Wertes etwaiger Sachbezüge) 10 vom Hundert Steuerabzug zu berechnen und an dem so berechneten Betrag den Teil der auf dem Steuerbuch angegebenen Jahresermäßigung abzugreifen, der auf den Lohnabzugszeitraum entfällt; dabei wird zwischen ständig und unfständig beschäftigten Arbeitnehmern grundsätzlich kein Unterschied gemacht. Die Berechnung wird durch eine auf der Rückseite des Steuerbuchs abgedruckte Berechnungstabelle wesentlich erleichtert. Das weitere, insbesondere auch über die Abholung oder Zustellung der Steuerbücher wird von der Gemeindebehörde klargestellt.
Im übrigen kann nähere Auskunft über Einzelheiten des künftigen Verfahrens beim Steuerabzug erteilt werden, wenn die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz vom 11. Juli 1921 erschienen sind; die Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden deshalb ersucht, die Behörden bis dahin nicht mit Anfragen hierüber in Anspruch zu nehmen, die doch nicht zuverlässig beantwortet werden könnten.
2744
Karlsruhe, den 28. November 1921.
Landesfinanzamt
Abteilung für Verh. und Verfeststeuer. 2744
Dr. Gutmann. 2744

Kofferhaus Geschw. Lämmle Kronenstr. 51

Offenbacher Lederwaren
preiswert, solide. 7330
Damentaschen / Brieftaschen
Geldscheintaschen / Reisekoffer

Christbäume

Rot- und Weiß-Tannen, auch große für Vereine, zu verkaufen im „Feldschützen“, Karlstraße 71.

Pensionäre, Kleinrentner

und sonstige geeignete rede- und schriftgewandte Persönlichkeiten finden bei größter alter Feuerversicherung Anstellung im Hauptbüro als Beizitätsvertreter gegen Fixum, Reisevergütung und Provision. Ausführliche handschriftliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften oder Referenzenangabe unter E. N. 4036 an 2648*
„Ma“ Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.

Neue Damen-Schuhe

Paar Mk. 125.— und Mk. 145.—, auch andere Schuhwaren, sehr preiswert.
Fähringerstraße 53 a, Laden. 7446

Färbe zu Hause nur mit Heitmann's Farben

Marke „Fuchskopf im Stern“
Einfach-Praktisch-Billig!
Erhältlich in Drogeriehandlungen und einschl. Geschäften 6538

Arbeiter! Werbet für den „Volksfreund.“

Christbäume große Auswahl im Kaisergarten, Kaiserallee 23

Rich. Kittel

Uhrmacher-Meister
Am Stadtgarten, Hauptbahnhof
Telephon 2540. 2540
Moderne Zimmer-Uhren.
Billigste Bezugsquelle.
Größte Auswahl.
Reparatur-Werkstätte.



Ein Besuch
der umfangreichen
Möbel-Ausstellung
Karl-Friedrichstr. 22 (Eckhaus Rundellplatz)
ist lohnend
und führt zum preiswerten Einkauf von
Baubund-Möbel
gegen bar oder auf Teilzahlung
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Bad. Baubund G.m.b.H.
Tel. 5157

Passende nützliche
Weihnachts-Geschenke
finden Sie auch in diesem Jahre
in reicher Auswahl in allen Preislagen
Papierhandlung Nesselhau
Schützenstr. 46. Telefon 1911.
Elektrische **Beleuchtungskörper**
trische **Bügeleisen** etc. :: ::
bieten als **prakt. Weihnachtsgeschenke** billig
als **Teilhaber & Bleicher** Luisenstr. 25
Elektro-Instalations-Geschäft. 747
Verkaufsraum im 1. Stock.

Gehr. Leichtlin
Zähringerstrasse 69 — Telefon 48.
Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien und Kunst-
Handlung, Buch- und Kunstdruckerei
beehren sich die **Erhöhung** ihrer mit **Neuheiten** aufs
Reichhaltigste ausgestatteteten 7447
Weihnachts-Ausstellung
anzuzeigen und zu deren Besuch höflichst einzuladen.
Druckmaschinen aller Art liefert
Büchdruck, Volksbuchdruck
Eisenstr. 24.

Weihnachtsfreude für die Arbeits-
Invaliden.

Am Sonntag den 11. Dezember, nachm. 3 Uhr,
beruht der Zentralverband der Arbeitsinvaliden
der Ortsgruppe Karlsruhe in der Wirtschaft zum
„Kronenfest“, **Christbaumfeier** für die
Arbeiter der Armen unserer Ortsgruppe. Da die Not der
Arbeitsinvaliden eine unbegreifliche ist, richten wir
an die arbeitsfähigen Mitmenschen den Appell, uns
mit kleinen Gaben, welche im genannten Lokal ab-
gegeben werden können, zu helfen zu wollen, was
unzählige Freude innerhalb unserer Ortsgruppe hervor-
rufen würde.

Karlsruhe, den 4. Dezember 1921.
Emil Himmelhager, Durlacherstr. 15, 2. St.

DIE FÜHRENDE BAYERISCHE TAFEL-MARGARINE
Pennerlei
VEREINIGTE MARGARINEWERKE NÜRNBERG
VORM. HCH. LANG & SÖHNE // VORM. SALB & WOHL
Gen.-Vertr. Lebkuchen & Hirz, a. Mannheim, Dammstr. 32, Telefon Nr. 2244

Residenz-
Lichtspiele
Waldstraße 30 Telefon 5111
Von Mittwoch, 7. Dezember bis ein-
schließlich Freitag, 9. Dezember 1921
„Scherben“
Von der Leidenschaft und vom Tode
Drama in 5 Tagen von Karl Mayer
In der Hauptrolle:
Edith Posca, Werner Krauss
Regie: Lupa Pick
Der Konditor Emil
Schwank in 3 Akten
In der Hauptrolle:
Hugo Fischer-Köppe
Ida Vane
Mesterwoche Nr. 48
Beginn der letzten Vorstellung 9.10
Aenderung d. Programms vorbehalten.

Ihr Kind ist hocherfreut
über eine Perücke aus echt Haar,
die beliebig gekämmt u. frisiert
werden kann. Anfertigung
auch aus mitgebrachtem Haar.
Puppen-Reparaturen
bringen Sie am besten sofort.
Frida Schmidt
Karlsruhe 6775
Herrenstrasse Nr. 19 bei der Uhr.

400 Mk. Verdienst
in wenigen Stunden an einem Tage
erzielte einer meiner Vertreter. Wer danach
trachtet, durch Ausübung verschiedenster
Tätigkeiten Erwerb oder lohnenden Neben-
dienst zu erhalten, verlange gratis Prospekt
Viele Anerkennungen. **P. Wagenknecht,**
Verlag, Leipzig 832. 2738

Unsere **Haushaltkerzen u.**
Weihnachtskerzen
sind erstklassig u. außerordentl. billig.
Sämtliche Seifen und Waschmittel.
Gebo - Seifenhaus
(Fabrikniederlage)
Kaiserstr. 36a Karlsruhe Telefon 832
neb. d. Elefant. Geöff. v. 8-7 Uhr

Gänselebern
werden fortwährend zu
den allerhöchsten Tages-
preisen angekauft 6406
G. Mees, geb. Schürmer,
Erbsingstr. 21, 2. St.

Gänselebern
werden fortwährend zu
den allerhöchsten Tages-
preisen angekauft 6406
K. Mees,
Krennstr. 20, 2. Stod.

Gänselebern
kauft zu höchsten Preisen
W. Kaier
Ruitstr. 14 6172

Gänselebern
kauft fortwährend zu den
allerhöchsten Preisen.
Karl Pfeiffer,
Erbsingstr. 23. 6176

Gänselebern
kaufe fortwährend, zahle
bis 100 Mk.
per Hund
Max Pfeiffer
Goethestr. 35

Gänselebern
kauft fortwährend zu
höchsten Tagespreisen.
H. Reimer, Mühlburg,
Hardtstr. 11. 6178

Einige gute hellgraue
Offiz.-Mäntel
zum Umänd. i. geelg.
feldgr. Röcke, lange und
Brechesohlen, auch
Wasserdicht u. Brechesoh.
bill. abzugeben. b. **Stetrad,**
Eisenstr. 32, II. 7 25

2 neue **Leibchen**
und 4 **Rissen**, rot, 1300.—
(auch einzeln), Damenpelz,
fast neu, 500.—, Bettstelle
mit Koff. und Matratze,
sehr gut erh., 50.—, Kin-
derbettstelle mit Matratze,
230.—, schöner Kinder-
wagen, zum Liegen u. Sitzen,
zu verkaufen. **Endlitzte,**
Bismarckstr. 38, 6th. 11.

Volksbühne Karlsruhe
im Bad. Landestheater. 2735
Mittwoch, den 7. Dezember **A 5** 7-10 Uhr
Mk. 30.—
Der Troubadour.

Konzerthaus.
BADISCHE
LICHTSPIELE
für Schule und Volksbildung
Mittwoch, den 7. Dez., 5 Uhr, nachm.
und 8 Uhr abends.
Spielplan: Ein Tag bei Krupp —
Diskuswerfen (Zeitlupe) — Montessorri,
das Haus der Kinder —
Die Lüneburger Heide.
Verkaufsstellen:
am 7. Dezember, nachm. und abends.

Sonderpreise: Nachmittags auf allen
Plätzen 2.50 M., einschl. Steuer, abends
I. Platz 4 Mk., II. Platz 3 Mk., einschl.
Steuer. Verkaufsstellen: am 3. Dez.,
nachm. u. abends an der Konzerthaus-
kasse A und B. Vorverkauf: Musika-
lenhandlung Müller, Ecke Kaiser- u.
Waldstr., Buchhdlg. Krieg, Kaiserstr. 67,
Städt. Zigarrenhaus, Schützenstr. 22,
Zigarrenhaus B. Holz, Ecke Karl- und
Mathystr., und in den Geschäftsstellen
des Verkehrsvereins.

Reparaturen an Uhren, Gold-
und Silberwaren
unter Garantie.
Passende Weihnachts-Geschenke
in reicher Auswahl bei 7424
Carl Zepfel, Uhrmacher, Morgenstr. 12.

Die Inhaber der im
Monat April 1921 mit
Nr. 949 bis mit Nr.
1299 abgeschlossenen
erneuerten Pfandheime
werden hiermit aufgefor-
dert, ihre Pfänder bis
längstens 9. Dezemb. 1921
auszulösen od. die Scheine
bis zu diesem Zeitpunkt
erneuern zu lassen, wid-
rigenfalls die Pfänder zur
Versteigerung gebracht
werden. 2736
Karlsruhe, 6. Dez. 1921.
Städt. Pfandleihkasse.

Theater-
frisieren
für Vereine und Gesell-
schaften 7477
empfehl ich
Perückenverlei-Geschäft
Eng. Hertweck
Theaterstr. 36
Karlsruhe, Luisenstr. 36.

Abgeplattete
Platten
für 2 alte od. zerbroche-
ne Platten bekommen Sie
eine gute, schon angeplattete
Platte ohne jede Aufzah-
lung. Auch werden alte
Platten zu Höchstpreisen
entgegen genommen.
Odeon-Muffinhäus
Karlsruhe, Kaiserstr. 175
Telephon 339. 7473

Weberzieher, Hofen
feldgrau u. andere
Arbeitskleider, Drills- und
blaue Leinen- und an-
dere Anzüge, Knäufel,
neue Woll-Schürzen,
Gamaschen
preiswert abzugeben.
Maler (Laden)
Wendelschloßstr.

Uster, Weberzieher,
Mäntel, Anzüge, Hofen,
Zehne, Gamaschen aller
Art, sehr gut erhalten,
kaufen Sie am billigsten bei
Gloher Zähringerstr. 65a
Telephon 34-8.

Organisation ehem. Kriegsteilnehmer
vor dem 9. Nov. 1918 entlassen.
Wir haben einen Vorken
Weberzieher
bekommen zum Preise von 80.— Mk. bis 120.— Mk.
und geben dieselben ab Mittwoch und Donner-
stag von 4 Uhr an in der „Reichskrone“, Ecke
Schützen- und Marienstr. 7479
Der Vorstand.

Union-Theater
Das erstklassige Doppelprogramm!
Aus der Filmserie
Mit Büchse und Spaten
Das 2. in sich selbst abgeschlossene
original-amerikanische Filmwerk
Unter Alaskas
Urwaldriesen
5 Akte. — Kein Fortsetzungsfilm.
Fortunato
Sensationelle Abenteuer aus
der Nachtsseite des Lebens
Der tanzende Dämon. 5 Akte.
Auf vielseitigen Wunsch!
Nur nachmittags halb 4 Uhr als
Extra-Elalage!
Das mit großem Beifall auf-
genommene Filmwerk
HAMLET
mit Asta Nielsen. 7482

Solzverfeigerung.
Das Badische Forstamt Karlsruhe-Hardt
bestimmt am Freitag, 9. Dezember L. 3., früh
9 Uhr im „Schützenhaus“ bei Karlsruhe vom Dache
hinter der früheren Telegraphenstation für Selbst-
verbraucher unter Ausschluß von Händlern etwa
400 Ster reiches Brennholz (Nr. 28 bis 31).
Wer für andere Feigern will, hat einen schrift-
lichen Ausweis vorzulegen. 2739
Auskunft durch Förster Borel in Belschneureut.

Amtliche Eilgut-Bestätterei
Werner & Gärtner 5869
Telephon - Ruf für An- und
Abfuhr der Eilgüter: **2980.**

Christ. Fränkle, Goldschmied,
Karlsruhe, Kaiser-Passage 7a. 7374
Trauringe
ohne Lötlage
Weihnachts-
Geschenke
in
Bestecken, Gold-
und Silber-Waren
empfiehlt

Pelzwaren-Lager
aus eigener Werkstätte
in größter Auswahl
Spezialität: Skunks
Neu-Anfertigungen, Umarbeitungen,
Reparaturen in fachgemäßer Ver-
arbeitung und konkurrenzloser Be-
rechnung, da ich selbst arbeite
Jacob Neumann, Kürschner
Erbsingstrasse 3
Karlsruhe i. B. Telefon 5019